Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 25. September 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. | 11. Jahrgang. -- No. 226

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Von der Manila-Bai.

Die Filipinos kapern ein amerikanisches Kanonenboot, und die Amerikaner zerstören eine Filipinos-Kanone.

Manila, 25. Sept. (Halb 5 Uhr Nachm.) Es wird berichtet, daß die Filipinos das amerikanische Kanonenboot „Urdaneta" im Oronifluß, auf der nordwestlichen Seite der Manila-Bai, weggenommen haben. Ein Offizier und 9 Mitglieder der Bemannung werden vermißt.

Dieses Kanonenboot gehörte zur sogenannten Moskitoflotte, welche das Gestade an der nördlichen Seite der Manila-Bai abpatrouillirte. Wie man von Eingeborenen erfährt, bombardirte es gestern das Städtchen Oroni. Die Mannschaft landete, um von dem Ort Besitz zu ergreifen, wurde aber von einer großen Abtheilung Filipinos, die unerwartet auftauchten, sofort gefangen genommen. Die Gefangenen wurden nach Porac gebracht, und das Kanonenboot wieder gekapert und soll, nach Wegnahme der werthvollen Materialien, zum Sinken gebracht worden sein.

(Oroni liegt etwa 35 engl. Meilen von der Stadt Manila.)

(Später:) Das amerikanische Kanonenboot „Petrel", welches abgesandt wurde, um Nachforschungen über das obige Ereigniß anzustellen, kehrte nach Manila zurück und berichtete, daß das Wrack des Kanonenbootes „Urdaneta" gegenüber dem Städtchen Oroni am Strand liegt. Es wurde von Kugeln durchlöchert und verbrannt. Die Filipinos erbeuteten drei Kanonen. Man weiß noch nicht bestimmt, ob die Bemannung des Bootes getödtet oder gefangen ist.

Washington, D. C., 25. Sept. Kontre-Admiral Watson meldet dem Flotten-Departement, daß das amerikanische Kreuzerboot „Charleston", das Monitorboot „Monterey", das Kanonenboot „Concord" und das Vorrathsboot „Zafiro", begleitet auch von einer Abtheilung Seesoldaten vom Kreuzerboot „Baltimore", am Samstag eine Expedition in der Subig-Bai (nur etwa 15 Meilen vom Schauplatz des oben berichteten, späteren Ereignisses) unternahmen, drei Stunden lang die Stadt Olongapo bombardirten und unter heftigem Feuer der Filipinos eine starke Mannschaft an's Land setzten, welche eine, derzeit im Besitz der Filipinos befindliche Krupp-Kanone mit Schießbaumwolle zerstörte und dann auf die Schiffe zurückkehrte. (Dies ist dieselbe Kanone, auf welche die Amerikaner schon vor mehreren Tagen geschossen hatten, jedoch, wie es sich jetzt herausstellt, erfolglos.)

Die genannte Stadt wurde in Brand geschossen. Soweit bekannt, hatten die Amerikaner zwei Verwundete; über den Verlust der Filipinos wird nichts mitgetheilt.

Washington, D. C., 25. Sept. Einer Depesche von General Otis zufolge sind die Insurgenten auf der Insel Negros „im Begriff", die Autorität der Ver. Staaten anzuerkennen. Dies soll in einer Wahl geschehen, welche auf den 2. Oktober anberaumt ist.

Auch soll nächstdem auf den Sulu-Inseln die amerikanische Flagge aufgezogen werden, nach Abschluß der betr. Verhandlungen mit den Häuptlingen und dem Sultan.

New York, 25. Sept. Eine Spezialdepesche des „N. Y. Herald" aus Washington meldet: Sachverständige erklären, es werde der Regierung mehrere Millionen Dollars kosten, um die Schiffe, welche zur Flotte Dewey's in der Seeschlacht vor Manila gehörten, wieder für den aktiven Dienst tauglich zu machen. Die Reparaturen am Kreuzerboot „Raleigh" allein werden etwa $500,000 kosten!

Washington, D. C., 25. Sept. Das Kabinet hat sich schließlich betreffs der Chinesen-Streitfrage dahin geeinigt, den Chinesen vorläufig, bis die Regierung in dieser Richtung einen bestimmten Beschluß gefaßt hat, die Landung auf den Philippinen-Inseln zu gestatten. Der hiesige chinesische Gesandte hatte sich darüber beklagt, daß General Otis 600 Chinesen, welche landen wollten, zurückwies. Nach der Sitzung wurde eine Kabeldepesche an General Otis abgesandt, welche denselben anweist, die Einwanderung vorläufig zu gestatten, sich jedoch das Recht vorzubehalten, die Chinesen auszuschließen, sobald die Regierung der Ver. Staaten eine dahingehende Entscheidung trifft. Endgiltig wird der Kongreß über diese Frage zu entscheiden haben; doch kann für die Zeit der Militärherrschaft die Regierung jederzeit nach eigenem Gutdünken Vorschriften machen.

Harrisburg, Pa., 25. Sept. Das neue 28. Regiment ist vom „Camp Meade zum Dienst auf den Philippinen-Inseln aufgebrochen. Es wird über San Francisco nach Manila fahren.

Vom Kesselmacher-Streik.

San Francisco, 25. Sept. In einer Versammlung der streikenden Dampfkesselschmiede wurde einstimmig der Antrag angenommen, daß die Leute sämmtlicher Werkstätten, welche für Transportboote arbeiten (gleichviel, ob diese direkt der Regierung gehören oder nur gepachtet sind) unbedingt so lange ausstehen sollen, bis der, für direkte Regierungsarbeit gewährleistete Achtstundentag für alle derartigen Arbeiten bewilligt ist. Dies bedeutet, daß alle Leute der Kontraktoren, auch wenn diese bereits die Forderungen der Arbeiter gewährt haben, zum Streik berufen werden.

Illinoiser Staats-Jahrmarkt.

Springfield, Jll., 25. Sept. Heute wurde die Illinoiser Staats-Ausstellung eröffnet, und Mittags wurden 25,000 Kinder frei auf die Ausstellungs-Anlagen zugelassen. Bis heute früh hatte es geregnet, dann aber lachte die Sonne hell. Wenn das Wetter günstig bleibt, so wird diese „Fair" die großartigste ihrer Gattung werden; sie ist ungewöhnlich groß angelegt, und das Programm ist sehr vielversprechend.

Schrecklicher Tod.

Pittsburg, 25. Sept. Der junge deutsche Elektriker John W. Ecoff, welcher bei der „Heinz Co.", in Alleghany angestellt war, fand Samstagnachmittag einen gräßlichen Tod. Seine Kleider geriethen in ein Walzenwerk, welches beinahe tausend Umdrehungen machte, ehe es zum Stillstand gebracht werden konnte! Bei diesem Herumwirbeln wurden Ecoff's Kopf, Arme und Beine buchstäblich in Stücke gerissen, und eine Dampfröhre, gegen welche die Beine mit großer Wucht geschleudert wurden, barst, und der ausströmende Dampf kochte den zerstückelten Körper förmlich ab. Das Todesgestöhn Ecoff's war mark- und beinerschütternd.

Ecoff war 26 Jahre alt und die einzige Stütze seiner betagten Mutter.

Heirath einer Enkelin Grants.

Newport, R. J., 25. Sept. In der Allerheiligen-Episkopalkirche fand heute Mittag die zweite Trauung von Julia Dent Grant, einer Enkelin des verstorbenen Generals Grant, mit dem russischen Fürsten Cantacuzene statt. (Eine andere Trauung, nach griechisch-katholischem Ritus, hatte bereits gestern Abend stattgefunden.)

Das junge Paar ist noch heute mit der Dampfjacht „Naiada" von hier nach New York abgefahren und wird von dort nach Rußland reisen.

Das Gelbfieber.

New Orleans, 25. Sept. Drei neue Erkrankungen am Gelben Fieber wurden in den letzten vierundzwanzig Stunden gemeldet. Im Ganzen sind bis jetzt hier 21 Personen an dieser Seuche erkrankt und 6 gestorben.

Ausland.

Regierung, Landtag und Reichstag.

Berlin, 25. Sept. Die „Berliner Korrespondenz", welche unter ministerieller Kontrolle steht, hat ein allgemeines Gefühl der Erleichterung durch die Ankündigung hervorgerufen, daß die Kanalfrage-Diskussion geschlossen sei. Allem Anschein nach ist die Regierung bei Weitem nicht so kampflustig, wie die Konservativen, und die „Berliner Korrespondenz" zeigt sich sehr erfreut über die Versicherungen konservativer Führer, daß der Kanalstreit die Partei nicht hindern dürfe, in anderen Angelegenheiten die Regierung zu unterstützen, und sagt, das sei genau, was das Ministerium erwartet habe.

Mittlerweile aber scheinen die Konservativen Anstalt zu treffen, im Reichstag einen Konflikt über die Zuchthaus- oder über die Militär-Vorlage heraufzubeschwören.

Die letzte Militärvorlage war bekanntlich ein Kompromiß; der Reichstag verweigerte 7000 von den, regierungsseits verlangten 25,000 Mann. Die Mittelparteien versprachen, späterhin, wenn die Erfahrung dies als nothwendig erweisen sollte, auch noch zur Bewilligung jener 7000 Mann für die Erhöhung der Friedens-Präsenzstärke der Armee bereit zu sein. Da die Regierung aber ihre geplante militärische Reorganisation noch nicht begonnen hat, so erklären es die Freisinnigen für unbillig, in der Herbstsession des Reichstages eine neue Militärvorlage einzubringen. Die Konservativen dagegen sind offenbar sehr erpicht auf die Einbringung einer solchen Vorlage.

Also doch?

Berlin, 25. Sept. Neuerdings wird mitgetheilt, daß Deutschland die Mapia-Inseln doch beanspruche, da dieselben zur Karolinen-Gruppe gerechnet werden müßten. Doch wird abermals versichert, daß keine Flaggenhissung oder irgend ein anderer plötzlicher Akt beabsichtigt sei, sondern man auf die Erledigung der Angelegenheit durch diplomatische Erörterungen hoffe.

Ueber das Besitzrecht auf diese Inseln hatte früher stets zwischen Spanien und Holland Streit geherrscht.

Neuer Spieler-Skandal.

Berlin, 25. Sept. Es wird schon wieder die Enthüllung eines Spieler-Skandals in Aussicht gestellt, in welchen hochstehende Kreise verwickelt sind. Die betreffende Gesellschaft soll letzten Winter nur einen Steinwurf vom Reichstags-Gebäude entfernt ihre Spieler-Orgien abgehalten haben.

Weltkongreß der Impfgegner.

Berlin, 25. Sept. Hier ist gestern der Weltkongreß der Gegner der Zwangsimpfung zusammengetreten. Zu den Theilnehmern gehören Aerzte, Gelehrte, Schriftsteller und überhaupt Vertreter aller Klassen. Die Bewegung gegen den Impfzwang ist im Wachsen.

Mit seinen Kindern vereint.

Zum ersten Mal seit 1894 sieht Dreyfus sie wieder.

Paris, 25. Sept. Das Blatt „Le Petit Bleu" stellt die neuerlichen Gerüchte über die Verschlimmerung von Dreyfus' Gesundheitszustand in Abrede und sagt, derselbe bessere sich.

Dasselbe Blatt behauptet, Oberst Jouaust, der Vorsitzende des Militärgerichtes zu Rennes, habe für Dreyfus' Freisprechung gestimmt.

Carpentras, 25. Sept. Zum ersten Male seit seiner Verurtheilung im Dezember 1894, bekam Dreyfus gestern seine zwei Kinder zu sehen! Er erstickte sie fast mit Küssen und konnte längere Zeit vor Bewegung kein Wort hervorbringen. Der Junge — das ältere der beiden Kinder — erkannte seinen Vater noch, sagte aber, er sehe nicht ganz so aus, wie er sich vorgestellt habe. Bis jetzt sind die beiden Kinder in völliger Unkenntniß über die Ereignisse der letzten fünf Jahre erhalten worden; aber die Mutter beabsichtigt, dem Jungen bald Alles zu erzählen.

Es heißt, die Erregung von Dreyfus beim Zusammentreffen mit seinen Kindern habe wieder einen Rückfall in seinem Befinden verursacht, und es werde nöthig sein, ihn nach Madeira oder Malta zu schicken.

Nächsten Monat hat Dreyfus seinen 40. Geburtstag.

Paris, 25. Sept. Die kürzliche Ernennung von Major Hartmann, einem der wenigen Militärs, welche im Prozeß zu Rennes entschieden zugunsten von Dreyfus aussagten, zum Direktor der Artilleriefabrik in Puteaux wurde anfangs allgemein für eine Beförderung gehalten, bildet aber thatsächlich einen „Boycott" der Armee gegen ihn. Sie bedeutet, daß Hartmann, allerdings ohne Verlust seines Ranges, aus der aktiven Armee entfernt und in die industrielle Branche gesteckt worden ist.

Es wird eine Zensurschaft in Pariser Theatern ausgeübt, um zu verhindern, daß politische Lieder oder Kouplets vorgetragen werden, welche das Publikum beeinflussen könnten.

Paris, 25. Sept. Das Blatt „L'Aurore" sagt, die Kosten des Dreyfus-Prozesses in Rennes, welche Dreyfus selber zu bezahlen haben werde, beliefen sich auf mindestens 20,000 Franken, ungerechnet die Kosten der Vertheidigung. Die Generäle, welche gegen Dreyfus zeugten, erhielten aus seiner Tasche je 30 Franken Zeugengebühren pro Tag.

Paris, 25. Sept. Auch die Musik ist jetzt noch in den Dreyfus-Streit hineingezogen worden. Der bekannte Pariser Orchester-Dirigent Colonne hatte den berühmten norwegischen Komponisten Grieg eingeladen, hierher zu kommen, um der Aufführung seiner Werke durch französische Musiker beizuwohnen. Grieg lehnte diese Einladung jedoch in einem sehr scharfen Brief ab. Als Grund für seine Weigerung gibt er an, daß in Frankreich die Gerechtigkeit mit Füßen getreten worden sei. Das Blatt „Le Soir" sagt stürmische Auftritte bei der Aufführung der Grieg'schen Stücke voraus.

Hauptmann Freystätter, welcher in Rennes für Dreyfus eintrat, ist soeben zum Major befördert worden. Offenbar sucht der Kriegsminister, sich bei beiden Parteien Freunde zu machen.

Die Transvaal-Kriegsfrage.

Immer noch dauert die Ungewißheit weiter. — Und die Kriegs-Vorkehrungen auch.

London, 25. Sept. Es ist noch keine Nachricht über die Ablieferung der letzten britischen Depesche bei der Transvaal-Regierung eingetroffen. Morgen wird, wie man erwartet, der Raad des Oranje-Freistaates seine geheimen Erörterungen zum Abschluß bringen, und man glaubt allgemein, daß er sich endgiltig zu einem Waffenbündniß mit der Transvaal-Republik entschließen, resp. die betreffende Stellungnahme des Präsidenten Steyn bestätigen werde.

Weder die Jingos, noch die Anti-Kriegspartei sind auf die gestrige Affäre auf dem Trafalgar-Square stolz; dieselbe zeigte einfach wieder, daß der englische Pöbel stets jingoistisch gesinnt ist.

Ein Telegramm aus Kalkutta, Indien meldet: Das Transportboot „Seidhana" ist ebenfalls mit britischen Truppen nach Süd-Afrika abgegangen. Am Dienstag wird das letzte Truppen-Transportboot dorthin abfahren.

Frankfurt a. M., 25. Sept. General v. Boguslawskie, eine bekannte Autorität in Militärsachen, sagt in der „Frankfurter Zeitung" bedeutende Niederlagen der Engländer bei einem Kriege in Südafrika voraus. Die Offiziere der Engländer, sagt er, seien einem modernen Krieg nicht gewachsen und würden sich sicherlich schwere taktlose Fehler zu Schulden kommen lassen.

Kapstadt, 25. Sept. Tagtäglich trifft hier eine große Anzahl englischer Flüchtlinge aus Johannesburg hier ein. Der betreffende Unterstützungs-Ausschuß sorgt so viel wie möglich für die Bedürftigen unter denselben.

Parteitag der Demokraten.

Mainz, 25. Sept. Hier fand der zweitägige Parteikonvent der deutschen Volkspartei statt, welcher an Besuch und Bedeutung nicht hinter seinen Vorgängern zurückblieb. Es wurde u. A. die Frage der Arbeitslosen-Versicherung, sowie die allgemeine politische Lage mit besonderer Berücksichtigung der Anti-Streik- oder Zuchthaus-Vorlage erörtert.

Zwei zum Tode verurtheilt.

Ende des Milan-Attentats-Prozesses.

Belgrad, Serbien, 25. Sept. Der Gerichtshof, vor welchem der Prozeß wegen des Mord-Attentats auf den Ex-König Milan und der angeblichen Verschwörung zum Sturz der Regierung verhandelt wurde, fällte heute sein Urtheil: Der Bosnier Knezevic (der am 6. Juli das Attentat verübt hatte) und Paistitch wurden „als Führer der Verschwörung" zum Tode verurtheilt, 10 Andere zu je 20 Jahren Strafhaft, einer zu 9 Jahren Strafhaft, und 7 zu je 5 Jahren. Sechs der Angeklagten wurden freigesprochen.

Es bleibt jetzt abzuwarten, ob oder wieweit es zur Ausführung der Straf-Urtheile kommt.

Die kommende Bundesraths-Tagung.

Berlin, 25. Sept. Der Bundesrath wird Ende September seine regelmäßigen Sitzungen wieder aufnehmen und sich u. A. mit den Ausführungs-Bestimmungen des (am 1. Januar in Kraft tretenden) Invaliden-Versicherungsgesetzes, mit der Fürsorge für die Gefangenen und mit einer (gleichfalls am 1. Januar in Kraft tretenden) Reform des Postwesens beschäftigen.

Ortspolizei unter Staatskontrolle.

Halle a. S., 25. Sept. Unsere Polizei wird jetzt unter Staatskontrolle gestellt werden, weil sie vor mehreren Monaten den Studenten nicht gestattet hatte, um 11 Uhr Nachts im Freien Hochrufe auf Bismarck und den Kaiser auszubringen, aus Furcht vor einem Zusammenstoß mit den Sozialisten.

Aufstand in Argentinien.

Buenos Aires, 25. Sept. Zu Catamarca brach ein Aufstand gegen die Regierung der Provinz aus. Nach einm Gefecht, in welchem es sieben Todte und 12 Verwundete gab, gelang es der Regierung, die Ordnung wiederherzustellen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Phoenicia von Hamburg; Marquette von London.

(Weitere Dampfernachrichten auf der Innenseite.)

Glasgow: Pomeranian von Montreal.

Genua: California von New York.

Abgegangen.

New York: Tartar Prince nach Genua; Chicago City nach Bristol.

New York: Aller nach Genua u. s. w.; Patria nach Hamburg; Spaarndam nach Rotterdam; La Bretagne nach Havre; Furnessia nach Glasgow; Lucania nach Liverpool.

Liverpool: Campania nach New York.

Southampton: New York nach New York.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Das 7. Gebot.

Anna Pilk war bis vor Kurzem als Aufwärterin in dem Philipp Henrici'schen Restaurant, No. 108 Randolph Str., angestellt. Das junge Mädchen wollte demnächst Hochzeit feiern. Da ihr Verlobter, ein gewisser Joseph Skorissa, schon seit längerer Zeit außer Arbeit ist, so fiel es demselben schwer, den nöthigen Hausstand zu besorgen. Nun ist aber die Liebe bekanntlich nicht nur „erfinderisch", sondern dieselbe geräth auch manchmal auf Abwege. Anna sehnte sich nach einem Heim, und um sich all' die Kleinigkeiten, die zu einem solchen gehören, möglichst billig zu verschaffen, übertrat das Mädchen das 7. Gebot und stibitzte ihrem Arbeitgeber eine reiche Fülle von Silbersachen und anderen Dingen. Die Geheimpolizei kam der diebischen Elster auf die Spur, und heute stand Frl. Pilk, des Diebstahls angeklagt, vor Richter Sabath. Ihr Anwalt wandte seine ganze Redekunst an, und flehte um Erbarmen für seine Klientin; Letztere selbst warf sich jammernd und händeringend vor dem Kadi auf die Knie und bat, noch einmal Gnade vor Recht ergehen zu lassen und sie und ihren Joseph nicht in das Zuchthaus zu senden, doch wollte Richter Sabath vorläufig nichts hiervon wissen. Immerhin fühlte derselbe aber ein menschlich Rühren mit dem Brautpaar — Skorissa wird der Hehlerei bezichtigt — und verschob die weiteren Verhandlungen auf den 1. Oktober. Bis dahin hoffen die Freunde des jungen Paares Herrn Henrici veranlassen zu können, nicht weiter auf dessen Verfolgung zu bringen.

Der Werth des gestohlenen Gutes soll sich auf über $600 belaufen.

* Nach dem Dafürhalten der Bakteriologen im Gesundheitsamt ist das Trinkwasser heute durchweg „genießbar".

* Im Hause ihrer Eltern, No. 1162 Hoyne Ave., ist heute die 6jährige Charlotte Grosheimer den Brandwunden erlegen, welche sie sich vor zwei Wochen zugezogen hatte, indem sie mit ihren Kleidern dem Herdfeuer zu nahe kam.

* Zwei Frauen, Namens Marie Brown und Rosina Johns, bekannten sich heute vor Polizeirichter Martin schuldig, in einem Laden an State Str. Waaren im Werthe von $15 gestohlen zu haben. Die Angeklagten kamen mit einer Geldbuße von je $5 davon.

* Polizeirichter Martin überwies heute den Farbigen James Carlton auf die Anklage hin, der Frau H. T. Royce, von No. 1023 Indiana Ave., Schmucksachen und seltene Münzen im Werthe von $600 gestohlen zu haben, an's Kriminalgericht. Ein Theil der Münzen wurde im Besitz des Angeklagten vorgefunden.

Diaz als Retter.

Er reißt die Veranstalter des Herbstfestes aus ihren Nöthen.

Die organisirte Arbeiterschaft verlangt den Rücktritt Truax'.

Falls die geplanten Herbstfestlichkeiten nicht ganz so kläglich verlaufen sollten, wie es schon den Anschein hatte, daß es der Fall sein würde, so würde das in erster Linie dem kühnen Muthe unseres Postmeisters Gordon zu danken sein, der es fertig brachte, den Präsidenten der Republik Mexiko und den General-Gouverneur von Canada zur Ecksteinlegung für das Bundesgebäude einzuladen und diese Herren zur Annahme der Einladung zu bewegen. Ob der Earl von Minto wirklich nach Chicago kommen wird, ist zwar noch zweifelhaft, denn man hat ihn von London aus wissen lassen, daß wegen der Transvaal-Verwicklungen seine Anwesenheit in Ottawa jeden Augenblick zu einer Nothwendigkeit werden mag. Aber an dem Kommen des Präsidenten Diaz ist nicht mehr zu zweifeln. Und wie wird Don Porfiria kommen! Mit einem glänzenden Gefolge von hohen Staatsbeamten und Offizieren, sowie in Begleitung der berühmten Militärkapelle, die gewissermaßen zu seinem Haushalt gehört. Und sein Gefolge wird unterwegs anwachsen und immer bunter, prächtiger werden. Der Gast wird nämlich an den verschiedenen Grenzmarken der Reihe nach begrüßt werden von den Gouverneuren von Texas, New Mexiko, Colorado, Missouri, Jowa und Illinois. Alle diese Würdenträger werden dabei natürlich von ihren glänzenden Stäben umringt sein und mit denselben sich dem Präsidenten der Nachbarrepublik für die Fahrt nach Chicago anschließen. Zusammen wird die Gesellschaft dann wohl einen Eisenbahnzug oder auch deren zwei anfüllen, und wenn sie sich nachher durch die Straßen Chicagos bewegt, wird das schon allein einen recht niedlichen Festzug abgeben.

Da nun Präsident Diaz nach Chicago kommt, wird auch Präsident McKinley dem Feste kaum fernbleiben dürfen. Derselbe ist übrigens bisher zwar zur Ecksteinlegung, aber noch nicht zu dem „Karneval" des Herrn Truax offiziell eingeladen worden. Das wird also noch schleunigst nachgeholt werden müssen.

Ob es mit der Ecksteinlegung Schwierigkeiten geben wird oder nicht, ist gegenwärtig noch immer ungewiß. Die Arbeiter-Organisationen, welche bis jetzt als Bedingung ihres Mitthuns oder wenigstens ihres friedlichen Zusehens verlangen, daß nicht nur der Eckstein von Unionleuten behauen werden solle, sondern auch eine Gewähr dafür, daß Kontraktor Peirce ausschließlich Unionleute beim Bau verwenden wird, sind von letzterer Forderung abgekommen, setzen sich aber geradezu in's Unrecht mit der Forderung, daß Herr Truax den Vorsitz des Festausschusses niederlegen solle. Falls Herr Truax sich auch zum zweiten Male zu dem von ihm verlangten Opfer entschließen sollte, so würde der Festausschuß dasselbe doch schwerlich annehmen.

An der State Straße wird bereits eifrig an den Dekorationen für dieselbe gearbeitet, und das hölzerne Gerippe für den Triumphbogen südlich von der Van Buren Str. ist nahezu fertig.

Der Marquette-Klub beabsichtigt, ebenfalls ein Bankett zu Ehren des Präsidenten zu veranstalten, und zwar am 7. Oktober. Für die 1000 Gedecke, welche dabei aufgelegt werden sollen, fanden sich gestern innerhalb zwei Stunden die nöthigen Abnehmer. Es fragt sich aber, wie schon oben angedeutet, ob Herr McKinley rechtzeitig zur Stelle sein wird. Derselbe soll nämlich, da man ihn offiziell nur zur Eckstein-Legung eingeladen, bei der Planung seiner Reise nach dem Westen bisher nur den 9. Oktober für Chicago reservirt haben. Falls es bei diesem Arrangement sein Bewenden haben müßte, so wäre das schlimm für den Festausschuß, weil ja dem Präsidenten auf dem Programm für fast sämmtliche Festtage alle Hauptnummern zugedacht sind.

Das Begräbniß untersagt.

Capt. Wheeler von der Maxwell Str.-Polizeistation untersagte heute die Abhaltung des Begräbnisses der vorgestern in ihrer Wohnung, No. 543 Laflin Str., verstorbenen Marie Kalacek, weil ihm zu Ohren gekommen ist, daß ihr Tod unter verdächtigen Umständen erfolgt war. Auf Grund einer später vorgenommenen Untersuchung wurde Anna Scaneck, eine No. 616 S. Center Ave. wohnhafte Hebamme, verhaftet und nach der Maxwell Str.-Polizeistation gebracht. Die Frau wird von der Polizei festgehalten werden, bis der Coroner den Inquest abgehalten hat.

Erschoß sich.

Der 24-jährige Schriftsetzer Thomas Carlin von No. 2081 Emerald Ave. hat während der letzten Nacht vor dem Hause No. 2801 Emerald Ave. seinem Leben ein Ende gemacht, indem er sich eine Kugel in die Brust jagte. Unglückliche Liebe soll ihn in den Tod getrieben haben.

* In der elterlichen Wohnung, Nr. 883 N. Hoyne Ave., beging während der letzten Nacht die 19jährige Frieda Mach Selbstmord, indem sie eine Dosis Pariser Grün verschluckte.

Nicht ganz so günstig.

Der Wochenausweis des städtischen Gesundheitsamtes.

In der vergangenen Woche hat die Zahl der Todesfälle wieder etwas zugenommen; es wurden deren insgesammt 415 auf dem städtischen Gesundheits-Amte angemeldet, gegen 391 in der Woche vorher. Diese Zunahme ist vornehmlich dem Umstand zuzuschreiben, daß in den letzten acht Tagen außergewöhnlich viele Personen dahingeschieden sind, die bereits das 60. Lebensjahr überschritten hatten; ihre Anzahl betrug 86, fast doppelt so viel, als in der vorvorigen Woche. Auch haben diesmal die sogenannten chronischen Krankheiten wieder mehr Opfer gefordert, als in der vorletzten Woche. Dagegen sind die Kinderkrankheiten schwächer aufgetreten; die Zahl der hierauf zurückführenden Sterbefälle ist von 171 auf 150 gefallen.

Von den Verstorbenen waren 232 männlichen und 183 weiblichen Geschlechtes. Akuten Unterleibs-Krankheiten erlagen 60 Personen (gegen 85 in der Woche vorher); dem Schlagfluß 13 (6); der Bright'schen Nierenkrankheit 22 (9); der Bronchitis 11 (7); der Schwindsucht 47 (33); dem Krebs 18 (25); Krämpfen 8 (8); der Diphteritis 25 (13); Herzleiden 26 (21); Nervenleiden 24 (12); der Lungenentzündung 28 (19); dem Typhusfieber 18 (14); dem Scharlachfieber 6 (9) und dem Sonnenstich 1 Person.

Durch Selbstmord endeten fünf Lebensmüde, während 19 (18) durch andere gewaltsame Todesarten dahingerafft wurden.

Geboren wurden in der vergangenen Woche 510 Kinder, nämlich 268 Knaben und 242 Mädchen.

Die Verhandlungen verschoben.

Richter Tuthill hat heute die Verhandlungen über das Gesuch der „Pittsburg Terra Cotta Lumber Co.", einen Massenverwalter für die „Great Northern Theater and Hotel Co." einzusetzen, auf eine Woche verschoben. In Begründung des Gesuches hat die Pittsburger Gesellschaft angegeben, daß sie gegen die verklagte Korporation für geliefertes Baumaterial ein Zahlungsurtheil in Höhe von $7,000 erwirkt habe, und die Gläubiger zu lange auf Befriedigung ihrer Forderung würden warten müssen, wenn nicht ein gerichtlicher Verwalter für die „Great Northern Theater and Hotel Co." ernannt werde. Die Klage richtet sich gegen die sieben Aktionäre der Gesellschaft und gegen die Herren Washington Porter und Nate S. Salisbury, welche seit dem Jahre 1897 das Gebäude verwalten. Die Letzteren erklären in der Beantwortungsschrift, daß das Eigenthum aufs Beste verwaltet werde, und daher kein Grund für die Einsetzung eines Massenverwalters vorliege. Von der Klage ist übrigens nur der am Jackson Boulevard gelegene Theil des Great Northern Hotelgebäudes berührt.

Tödtlicher Unfall.

In Begleitung seiner 68jährigen Mutter, Frau Maria Timm, traf heute der Zigarrenhändler Charles Timm, aus Elgin, Jll., wo er ansässig ist, auf dem Union-Bahnhofe ein und machte sich auf den Weg, um einen Zug nach Michigan zu besteigen. Als die Beiden eben an die Adams Str.-Brücke gelangt waren, wurde die Brücke aufgedreht, da ein Dampfer passiren wollte. Timm sprang auf die sich langsam drehende Brücke und rief dann seiner bejahrten Mutter, welche ihm dicht auf dem Fuße folgte, die Warnung zu, auf ihn zu warten. Es war jedoch zu spät, denn die bejahrte Frau hatte schon den Sprung gewagt. Frau Timm fiel über die Böschung auf den Mauerabsatz und trug dabei so schwere Verletzungen davon, daß sie schon in der Ambulanz, welche sie nach dem County-Hospital bringen sollte, ihren Geist aufgab.

Todt aufgefunden.

In ihrer Wohnung, Nr. 2738 Fifth Avenue, wurde heute früh Frau Mary Duffy, eine 75jährige Greisin, todt aufgefunden. Man nimmt an, daß die alte Frau in der Nacht aus ihrem Schaukelstuhl, in dem sie eingeschlafen war, herausgestürzt ist und den Hals gebrochen hat.

* Die Hyde Parker Polizei hob in der vergangenen Nacht drei Spelunken an der Lake Ave., nahe 55. Straße, aus und machte die 16 Insassen derselben, Männer und Weiber von weißer und von schwarzer Rasse, zu Gefangenen. Vier weiße junge Mädchen, die sich unter ihnen befanden, wurden heute von Kadi Quinn in ein Magdalenen-Heim geschickt, die anderen Mitglieder der Gesellschaft kamen mit leichten Ordnungsstrafen davon.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend und morgen; wahrscheinlich leichter Frost während der Nacht; nördliche Winde.

Illinois und Indiana: Schön heute Abend und morgen; muthmaßlich leichter Frost in den nördlichen Theilen; nordwestliche Winde.

Missouri, Nieder-Michigan und Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen, bei geringer Temperaturveränderung; veränderliche, zumeist nördliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 58 Grad; Nachts 12 Uhr 48 Grad; Morgens 6 Uhr 47 Grad; Mittags 12 Uhr 55 Grad

Sie untersuchen.

Die Grand Jury setzt ihre Bemühungen fort.

Die Großgeschworenen fuhren heute mit ihren Bemühungen fort, die Umtriebe aufzudecken, welche ins Werk gesetzt worden sind, um gewissen Geschäftsfirmen eine Erleichterung der Steuerlasten zu verschaffen. Längere Zeit nahm das Verhör des Chef-Clerks der Einschätzungs-Behörde, Herrn Kingsley, in Anspruch. Derselbe gab Auskunft über die Vorsichtsmaßregeln, welche getroffen wurden, um ein etwaiges Zusammenarbeiten von Angestellten mit den „Steuerfixern" zu verhüten. Man hat darauf gesehen, daß nie zwei Angestellte Seite an Seite arbeiteten, die von einem und demselben Mitgliede der Behörde zur Anstellung empfohlen worden waren. Auch wurden häufig Verschiebungen mit dem Personal vorgenommen.

Herr Kingsley soll die Grand Jury besonders auf eine Möbel-Firma an der Wabash Ave. aufmerksam gemacht haben. Von dieser ist der Behörde ein „gedoktertes" Einschätzungs-Verzeichniß zugegangen, und außerdem hat der Geschäftsführer der Firma angeblich auch andere Geschäftsleute veranlaßt oder doch veranlassen wollen, der Steuerbehörde zu niedrige Angaben zu machen.

Hermann Stern von der Firma Falker u. Stein, welcher sich geweigert hat, auf verschiedene Fragen zu antworten, welche von der Grand Jury an ihn gerichtet sind, hatte dieserhalb heute vor Richter Brentano zu erscheinen. Er bat um Aufschub seines Verhörs bis zum Nachmittag, und seine Bitte wurde gewährt.

Gegen folgende Herren waren für heute Nachmittag Zwangsvorladungen erlassen worden: E. G. Keith, Präsident der Metropolitan National Bank; Max Ederheimer, von der Firma Ederheimer, Stein u. Co., Ecke Jackson Boulevard und Market Str.; Adolph Sturm und L. H. Kohn, ebenfalls Mitglieder der vorgenannten Firma; David Pfaelzer und W. A. Sutton, von der Firma Pfaelzer, Sutton u. Co., 202 Van Buren Str.; Isaac Woolf, Benjamin Woolf und Joseph Bernhardt, 166 State Str.; Wm. K. Hilton, Lithograph, 65 Plymouth Place; Henry Falker und Hermann Stern, von der Falker u. Stern Co., 144 bis 146 Lake Str.; Emanuel Eisinger, Ferdinand Krämer und Fred. Dessauer, von Eisinger, Krämer u. Co., und die Buchhalterin dieser Firma, Miß Sarah Levi. Ferner mehrere Angestellte der Einschätzungsbehörde: Harry Chadwick, George H. Blettner, Morrissey, Sweet, Walsh und Meadowcroft.

Bankiers-Konvention.

Donnerstag, den 5., und Freitag, den 6. Oktober, findet hier die 9. Jahres-Versammlung des Staats-Verbandes der Bankiers statt. Man erwartet, daß zu derselben etwa 1500 Finanzleute aus allen Theilen von Illinois eintreffen werden, und das Lokal-Komite trifft bereits die umfassendsten Vorbereitungen für das Ereigniß. Die Konvention soll im Great Northern Theater abgehalten werden; Mayor Harrison wird die Delegaten im Namen der Stadt willkommen heißen, und Reden werden unter Anderen halten: George D. Boulton, Vize-Präsident der Ersten Nationalbank; W. J. Calhoun („Cuba"); Roy West, Mitglied der Steuer-Revisionsbehörde („Das neue Illinoiser Steuergesetz"); Dorr A. Kimball, von der Firma Marshall Field & Co.; sowie Clarence Darrow und Frank H. Head, der Präsident der Civic Federation, welch Letzterer das Thema „Trusts und Handels-Kombinationen" behandeln wird.

Die Beamten der „Illinois Bankers' Association" sind: Präsident, John L. Hamilton, Hoopeston; Vize-Präsident, H. H. Harris, Champaign; Schatzmeister, A. B. Hablit, Bloomington; Sekretär, Frank P. Judson, Chicago; Vorsitzer des Exekutiv-Ausschusses Frank Elliott, Jacksonville.

Zahlungseinstellung.

Im Countygericht hat sich heute der Materialwaaren-Händler Carey E. Stemp, No. 6243 Hale Str., für zahlungsunfähig erklärt. Mit der Abwicklung der Geschäfte ist Frau Isabella Hauger betraut worden. Die Bestände sind mit $2000, die Verbindlichkeiten mit $4,000 angegeben.

* Auf Veranlassung des an State und 55. Str. wohnhaften H. M. Steinfield wurde heute die fünfzehnjährige Maggie Hawsley unter der Anklage, ein Fahrrad gestohlen zu haben, verhaftet und nach der 50. Str.-Polizeistation gebracht. Das gestohlene Fahrrad fand sich in der Wohnung des Mädchens, No. 466 48. Str., vor.

* Nathan W. Trimble, welcher gestern auf die Anklage hin, sich in Columbus, O., der Unterschlagung schuldig gemacht zu haben, in einem hiesigen Hotel verhaftet wurde, hat sich bereit erklärt, nach der genannten Stadt zurückzukehren, ohne das Auslieferungs-Verfahren abzuwarten. Der Arrestant ist ein Sohn des Bundes-Distriktsrichters Nathan W. Trimble, dessen Wohnsitz sich in Birmingham, Ala., befindet.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Ein heftiger Sturm auf dem Eriesee brachte viele Schiffe in Gefahr.

— Die Fabrik der „American Tin Co." in Atlanta, Ga., brannte völlig nieder. Verlust $150,000.

— In Key West, Fla., wurden 30 neue Gelbfieberfälle und 2 Todesfälle gemeldet.

— Für einen Generalstreik behufs Erzwingung des achtstündigen Arbeitstages wird jetzt in Havana, Cuba, agitirt.

— In Pana, Jll., vergiftete sich der 76-jährige Möbelhändler und Posamentirer Frank G. Gillmore. Er hinterläßt keine Angehörigen.

— Kürzlich wurde die Heilung eines Wahnsinnigen aus Joliet, Jll., erzielt, die in der ganzen Welt Aufsehen erregen dürfte. Im vorigen März wurde ein verheiratheter Mann Namens Irwin Fuller Bush in die Irrenanstalt in Kankakee gebracht und für hoffnungslos wahnsinnig erklärt. Jetzt ist er durch Einspritzung von Ziegendrüsenlymphe geistig und körperlich genesen und befindet sich wieder bei seiner Familie. Mit der Lymphe wurde zum ersten Male in einem Chicagoer Laboratorium experimentirt. Dr. Roberts von Green City, Mo., der Entdecker dieser Kur, hat sich nach Europa begeben, um bekannte wissenschaftliche Größen auf die Sache aufmerksam zu machen. Auch gegen Altersschwäche soll diese Lymphe gut sein.

Ausland.

— Deutschland wird bald neue Postmarken von einer, zwei, vier und fünf Mark haben.

— Große Regengüsse haben in Südrußland arge Verheerungen verursacht.

— Die neuesten Nachrichten über das Erdbeben in Aidin, Kleinasien, zufolge sind dabei über 200 Menschen umgekommen.

— Die neue Unzufriedenheit der Eingeborenen auf den Samoa-Inseln ist, wie die „Kölnische Zeitung" meldet, lediglich durch neue britische Ränke verursacht worden.

— Eine, aus fünf Personen bestehende Räuberbande hat am Müggelsee bei Berlin drei Restaurationen nächtlicherweile überfallen und ausgeplündert. Die Wirthsleute wurden mit Revolvern eingeschüchtert.

— In Oporto, Portugal, wurden vier weitere Fälle von Beulenpest gemeldet. Seit dem Ausbruch der Seuche sind daselbst 74 an ihr erkrankt, und 30 derselben gestorben. — Auch ist in Alexandria, Egypten, die Beulenpest auf's Neue aufgetreten.

— Aus dem Ankleidezimmer der Königin Wilhelmine von Holland wurden kostbare Toilettengegenstände gestohlen, und als der Thäter wurde in Amsterdam ein Mann verhaftet, welcher die Juwelen zu bewachen gehabt hatte. Man fand einen Theil der gestohlenen Sachen bei ihm.

— Schlimme Ruhestörungen ereigneten sich in Ferrol, Spanien. Ein Volkshaufe griff das Rathhaus und den katholischen Klub an. Berittene Gendarmerie zerstreute die Krawaller, nachdem die Bürgergarde dies ohne Erfolg versucht hatte. Jetzt ist der Belagerungszustand über die Stadt verhängt.

— Ein Amerikaner Namens Pemnes aus Pittsburg machte auf der Fahrt von Dover nach Ostende die Bekanntschaft zweier Engländer, welche ihn später nach Brüssel begleiteten und bei „günstiger" Gelegenheit niederschlugen und vollständig ausraubten. Er hatte u. A. Geldanweisungen im Betrage von $25,000 bei sich gehabt.

— Der Berliner Staatsanwaltschaft ist eine von „gläubigen Protestanten" unterzeichnete geharnischte „Denunziation einer frevelhaften Gotteslästerung und Beschimpfung der Kirche" zugegangen, deren sich der Redakteur des Berliner Witzblattes „Ulk", Sigmar Mehring, in einem, „Die feige That von Rennes" überschriebenen Gedicht schuldig gemacht haben soll.

— Kaiser Wilhelm soll wüthend sein über die Weigerung des Berliner Stadtraths, ihn bei seinen Plänen für die weitere Verschönerung der Nachbarschaft des königlichen Schlosses, die Wegräumung von Gebäuden, zu unterstützen. Der Stadtrath begründet seine Weigerung damit, daß die, zur Ausführung dieser Pläne erforderlichen Millionen nicht entbehrt werden könnten, da sie für die zunehmenden Erfordernisse des städtischen Schatzamtes zur Unterstützung der Armen sowie für die Volksschulen benöthigt würden. Zum Zeichen seines Mißfallens hat der Kaiser den neuen preußischen Minister des Innern instruirt, dem Berliner Ober-Bürgermeister Kirschner, obwohl derselbe gemäßigten Ansichten huldigt, die Bestätigung noch länger vorzuenthalten.

— In London wurde eine Volksversammlung auf dem Trafalgar-Square, die im Interesse der Erhaltung des Friedens mit der Transvaal-Republik einberufen worden war, von einem, durch die britische Jingo-Presse aufgehetzten Pöbelhaufen gesprengt, und die Redner, meist Radikale und Sozialisten, entgingen mit knapper Noth körperlichen Gewalthätigkeiten. Mehrere Personen wurden verletzt, und die Polizei nahm 30 Verhaftungen vor. Später hielten die Veranstalter der Versammlung eine Privat-Versammlung ab und nahmen folgende Resolution an: „Infolge der, von der gelben Presse vorher geplanten Unterbrechung der Anti-Kriegskundgebung auf dem Trafalgar-Square beschließt dieses Komite, in einer der größten hiesigen Hallen in den nächsten Tagen eine öffentliche Versammlung abzuhalten."

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Rotterdam von Rotterdam.
Philadelphia: Belgenland von Liverpool.
Liverpool: Georgic von New York.
Havre: La Gascogne von New York.
Bremen: Friedrich der Große von New York.
Hongkong: China von San Francisco.

Abgegangen.

New York: Mohawk nach London.
Christiansand: Hekla, von Kopenhagen nach New York.
Antwerpen: Southwark nach New York.
Southampton: Königin Luise, von Bremen nach New York.

Lokalbericht.

Fabrikgebäude in Flammen.

Ein Schaden von über $100,000 angerichtet.

In dem Fabrikgebäude No. 153 bis 155 S. Jefferson Str. kam gestern Morgen auf bis jetzt noch nicht ermittelte Weise ein Feuer zum Ausbruch, welches der Feuerwehr viel zu schaffen machte. Mehrere in der Nachbarschaft wohnhafte Personen wurden durch den Knall einer Explosion aus dem Schlafe geweckt und sahen bald darauf Flammen aus dem Gebäude hervorschlagen. Als die Löschmannschaften eintrafen, brannten nicht nur sämmtliche Stockwerke dieses Gebäudes, sondern es stand auch schon das anstoßende Fabrikgebäude Nr. 157—159 in hellen Flammen. Die Feuerwehr hatte alle Hände voll zu thun, um ein Uebergreifen des Feuers auf die Nachbarhäuser zu verhindern, deren Dächer wiederholt durch umherfliegende Brandtrümmer entzündet wurden. Der Schaden an den beiden Gebäuden, welche Eigenthum von Josef Downey, dem früheren Kommissär für öffentliche Arbeiten sind, beläuft sich auf etwa $50,000. Außerdem wurden die nachgenannten Firmen, wie folgt, geschädigt: W. Keating & Son, Fabrikanten von Kamin-Verkleidungen, $25,000; A. S. Klein & Co., Bilderrahmen-Fabrikanten, $25,000; Woven Down Duster Co., $1500; Milwaukee Harvester Co., $1000; Costello Chocolate Co., $500. Die beiden fast ganz zerstörten Gebäude waren bereits früher zwei Mal schwer von Feuer bedroht. Vor zwei Monaten schlug der Blitz dort ein, doch gelang es der Flammen Herr zu werden, ehe sie große Fortschritte gemacht hatten. Fünf Wochen später entdeckten Angestellte der „Woven Down Duster Co." des Nachts ein Feuer unter Abfällen und löschten es rechtzeitig. Da man zu gleicher Zeit einen Mann eiligst aus dem Gebäude fliehen sah, so schloß man auf Brandstiftung, weshalb eine Zeitlang Detektives mit Bewachung der Fabrik betraut wurden.

Ein Feuer, welches gestern durch ein in einer Kleiderkammer unachtsam fortgeworfenes Zündholz entstand, verursachte in der Wohnung von Max Lundquist, No. 174 Ontario Str., einen Schaden von etwa $100.

Beamtenwahl.

Der „Vorwärts-Damenklub No. 27" hat in seiner unlängst abgehaltenen Generalversammlung die folgenden Beamten erwählt: Präsidentin, Lina Schuhmacher; Vize-Präs., Wilhelmine Stegemann; Prot. und Finanz-Sekr., Kunigunde Lange; Schatzm., Amalie Fitzner; Führerin, Bertha Milles; Innere Wache, Katharina Dunke; Aeußere Wache, Margaretha Arnold; Kaffee-Komite: Wilhelmine Trombredsche, Louise Frenzen und Maria Hanquist. Der Klub wird am 14. Oktober in der Libuse-Halle, No. 934—936 W. 12. Str. Blvd., sein 3. Stiftungsfest feiern, verbunden mit Installirung der Beamten, Fahnenweihe und Ball, wozu alle Gönner des Klubs freundlichst eingeladen sind.

Ein Herbststurm.

Er peitscht den See und gefährdet vieler Menschen Leben.

Vier und vierzig Personen glücklich gerettet.

Fünf oder sechs dürften in den Wellen den Tod gefunden haben.

Die Tag- und Nachtgleiche fiel in diesem Jahre auf den 23. September, aber der Samstag ging vorüber, ohne daß der übliche Aequinoctial-Sturm eingesetzt hätte. Derselbe traf dafür gestern ein, etwas verspätet zwar, aber mit um so größerem Ungestüm. War das Wetter am Samstag trüb und traurig gewesen, so nahm es gestern an Unwirthlichkeit zu. Gegen 10 Uhr Vorm. ließ der Regen nach, und eine Zeit lang schien Aussicht vorhanden, daß die Witterung sich aufklären möchte. Aber diese Aussicht trog. Es zog sich von Neuem dunkles Gewölk zusammen, und kurz nach zwei Uhr erhob sich ein heftiger Wind. Derselbe kam von Norden her, gewann mit jeder Minute an Stärke und bewirkte, daß die Temperatur im Verlauf von kaum einer Viertelstunde um fünfzehn Grad fiel. Ein starker Gewitterregen, der gleichzeitig niederging, vermehrte das Ungemüthliche der Situation. Für Diejenigen, welche sich unter Dach und Fach oder wenigstens auf sicherem Boden befanden, hatte das Unwetter indessen nur wenig Schrecken. Weit übler waren Jene daran, die sich unvorsichtiger Weise auf den See hinausgewagt hatten, und von solchen gab es eine ganze Anzahl. So waren um die Mittagszeit drei Segelboote von Evanston abgefahren: die „Hattie", mit den Brüdern Hugo und Paul Marx von Nr. 1599 N. Hoyne Ave an Bord; die Yacht „Nelson", in der sich Ex-Alderman Hoyer, John Summerling und Matthew Custy befanden; und die „Evelyn", bemannt von Leo Dwan, 1023 Wrightwood Ave., und den Brüdern George und Henry Wright, Nr. 1814 Wrightwood Ave. Als der Sturm losbrach, befanden die drei Boote sich auf der Höhe von Edgewater. Die Insassen fanden es gerathen, schleunigst die Segel zu reffen und zu versuchen, rudernd das Land zu erreichen. Das gelang ihnen aber nicht. Sie wurden unwiderstehlich südwärts getrieben, und die Gefahr für sie wuchs mit jeder Sekunde. Sie waren indessen vom Lande gesehen worden. Ihre Nothlage wurde nach der Küstenstation an der Flußmündung gemeldet. Kapt. St. Peter begab sich, unter Vorspann des Schleppdampfers „Perfection", Kapt. Smith, unverzüglich mit dem Rettungsboote ihnen zu Hilfe. Er hat sie noch rechtzeitig erreicht und wohlbehalten in den Jachthafen des Lincoln Park gebracht. Der Schlepper „Perfection" fand auf der Rückfahrt zu thun, und zwar am Government Pier. Dort waren fünfzehn Fischer, die sich von dem kleinen Dampfer „Lena Knobloch" dorthin hatten bringen lassen, in einer sehr peinlichen Lage. Die Wellen schlugen beständig über den Pier hinweg, und die Fischersleute mußten sich, um nicht fortgespült zu werden, flach auf den Bauch legen und sich krampfhaft festklammern. Die „Lena Knobloch" hatte sie wieder abholen wollen, aber nicht gegen den Sturm anzukämpfen vermocht. Dem starken kleinen Schleppdampfer gelang das besser, und Kapt. Smith hatte die Genugthuung, alle fünfzehn Gefährdeten in Sicherheit bringen zu können.

Später leistete der Schlepper „Perfection" noch seinen Schwesterbooten „Welcome", „Dickinson" und „Chicago" Beistand, bei einem Versuche, die altersschwache Dampfbarke „Cleveland" zu bergen. Diese, mit 250,000 Fuß Bauholz auf der Fahrt von Frankfort, Mich., nach Chicago begriffen, war Waukegan gegenüber leck geworden. Nur mit größter Mühe war es ihrem Kapitän, Henry Davis, gelungen, bis in die Nähe des hiesigen Hafens zu gelangen. Seine Nothsignale wurden dann bemerkt, und die vier genannten Schleppboote kamen der Barke zu Hilfe. Da dieselbe aber sich mehr und mehr mit Wasser anfüllte und schließlich nur mehr durch ihre Holzladung einigermaßen flott erhalten wurde, gelang es trotz aller Mühe nur, sie bis zur Mündung des Flusses zu bringen. Dort ist sie auf den Grund gerathen und wird erst wieder gehoben werden können, nachdem sie ausgeladen und das Leck verstopft sein wird. Die Bemannung der Barke war zwölf Köpfe stark. Das Schiff ist kaum mehr seetüchtig zu nennen gewesen. Es wurde kürzlich von seinem früheren Eigenthümer für $2000 an H. W. Cook in Chicago verkauft.

Die Jacht „Red Bird", welche im Innenhafen vor Anker lag, kenterte dort während des Sturmes und verlor dabei ihr „Center-Board", durch das sie vorm Kentern hätte bewahrt werden sollen. Der Schooner „Commerce" und die Barken „Quickstep" und „Libbie Nau", welche während des Nachmittags in See zu gehen versuchten, mußten ihr Unterfangen aufgeben und kehrten mit zerfetzter Takelage in den Hafen zurück.

Die Segeljacht „Juno", welche kurz nach 12 Uhr ihren Ankerplatz im Lincoln Park verlassen hatte, war bis heute Morgen nirgends gelandet. Man befürchtet, daß sie in der Nähe der Lake View „Crib" gescheitert ist. Es sollen sich drei Personen an Bord des kleinen Schiffes befunden haben.

Der Schleppdampfer „Dole" von der Green Towing and Dredging Co. ist gestern Vormittag, mit zwei Prahmen im Tau, von Michigan City abgefahren. Da man seither nichts mehr von diesen Fahrzeugen gesehen hat, befürchtet man für die Sicherheit derselben.

Gegenüber der 33. Straße fand die Rettungsmannschaft ein gekentertes Boot. Ob zwei Männer, die sich darin befunden haben sollen, glücklich an's Land gekommen sind, konnte nicht ermittelt werden.

Walter Kraft, von Nr. 9832 Ewing Ave., und G. J. Perrett, 698 W. Adams Str., befanden sich in der Jacht „Shamrock" dem Jackson Park gegenüber, als das Unwetter losbrach. Sie wurden von der Küstenstation im Park aus gesehen und gerettet.

Drei Fischer, die sich am äußeren Ende des Kasino Pier beim Jackson Park befanden, haben ebenfalls ihre Rettung der Mannschaft vom Küstendienst im Jackson Park zu danken.

Der Apotheker Wm. Bell, Lake Ave. und 53. Str., und drei Gefährten befanden sich in einem sog. „Catboot" etwa drei Meilen vom Ufer, als der Sturm sich erhob. Sie haben glücklich wieder das Land erreicht, werden aber an die Gefahr, die sie zu bestehen gehabt, zeitlebens mit gelindem Schaudern zurückdenken.

Die Mannschaft der Küstendienst-Station in South Chicago kam dort einem Fahrzeuge zu Hilfe, in welchem drei Männer vergebens gegen den Sturm anzukämpfen suchten. Das Boot wurde zum Dock getaut, worauf die Insassen sich schleunigst davonmachten. Nachher bemerkte man, daß das geborgene Boot keinen Namen trug. Gleich darauf retteten Kapt. Morrison und seine Leute einen gewissen Charles Peterson, der im Calumet Fluß, nahe der Mündung, mit einem Ruderboot gekentert war und sich nun in Todesängsten an dem umgestürzten Nachen festhielt.

Im Jackson Park und an vielen Straßen der Südseite sind vom Sturme viele junge Bäume entwurzelt worden, im Ganzen wohl einige Hundert. Der Sturm erreichte, nach den Messungen der Wetterwarte, eine Höchstgeschwindigkeit von 47 Meilen per Stunde.

Sonderbarer Reformator.

Der Alderman Stanley oder Stanislaus Kunz von der 6. Ward tritt seit einiger Zeit in einer ganz neuen Rolle auf, nämlich als Reformator. Er will nicht mehr leiden, daß in den Wirthschaften und Tanzlokalen seines Bezirks halbwüchsige Buben und Mädchen geduldet werden. Wie der Alderman behauptet, verstehen es die Eigenthümer dieser Lokale, sich mit dem Polizei-Inspektor des Bezirkes, Herrn Kallas, gut zu stellen, indem sie demselben kostbare Geschenke machen. Am Samstag Abend machte Ald. Kunz eine Inspektionstour durch die Tanzkneipen, und in dem Topek'schen Lokale, Ecke Milwaukee und Noble Ave., will er gefunden haben, daß es besonders wüst zuging. Er gerieth hierüber mit dem Herrn Topek in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf Topek einen Revolverschuß abgab, während der Stadtvater mit einem Bierglase nach dem Kopfe des Wirthes warf, ohne jedoch zu treffen. Ald. Kunz will jetzt gegen Topek und andere Schützlinge des Inspektor Kallas auf Entziehung der Lizens beantragen.

Niedergeknallt.

Der Farbige Edward James wird zum Mörder eines Rassegenossen.

Aus Eifersucht feuert John Manek auf Emil Wiggener.

Die Wollköpfe Edward James und Earl Arnold hatten den gestrigen Sonntag Abend in der Kellerwohnung ihrer Rassegenossin Alice Grant, Nr. 2120 Armour Ave., verbracht. Hierbei scheint man wohl des Guten etwas zu viel gethan zu haben, denn plötzlich geriethen die beiden Männer, angeblich einer geringfügigen Ursache wegen, in Streit mit einander. Ein Wort gab das andere, und die Hitzköpfe begaben sich schließlich auf die Straße hinaus, um die Angelegenheit dort mit der Faust auszukämpfen, wobei das Frauenzimmer dem James heimlich einen Revolver zugesteckt haben soll. Wenige Minuten später krachte ein Schuß und Arnold brach bewußtlos auf dem Bürgersteig zusammen. Eine Ambulanz war schnell zur Stelle, doch starb der Verwundete bereits auf der Fahrt nach dem St. Lukas-Hospital. Seine Leiche wurde vorläufig in Rolstons Morgue, No. 22 Adams Str., aufgebahrt. James ergriff gleich nach erfolgter Unthat die Flucht. Er wurde aber heute Vormittag an Wabash Ave. nahe 22. Str. dingfest gemacht. Alice Grant befindet sich in Zeugenhaft.

* * *

In der Nacht von Samstag auf Sonntag fand in einer Tanzhalle an Frankfurt und Robey Str. ein Ballvergnügen statt. Zu den flottesten Tänzern gehörten zwei junge Burschen Namens Emil Wiggener und John Manek, die Beide in ein und dasselbe Mädchen verschossen sind und schließlich heftig an einander geriethen, weil die Schöne dem Erstgenannten das Recht zugestand, sie heimzubegleiten. Mit einem hämischen Lächeln auf den Lippen zog Wiggener von dannen, kehrte aber später nach der Tanzhalle zurück, wo er dann sofort mit seinem Rivalen Manek von Neuem in Krakehl gerieth. Man beschloß, den Streit auf der Straße auszufechten. Dort zog dann Manek plötzlich einen Revolver und jagte dem verhaßten Nebenbuhler eine Kugel in die Brust. Wiggener, der No. 166 N. Lincoln Str. wohnt, stürzte unter schmerzlichem Aufschrei zusammen und wurde schleunigst nach dem St. Elisabeth-Hospital gebracht, woselbst die Aerzte, nach Sondirung der Wunde, erklärten, daß der Verletzte Aussicht habe, mit dem Leben davonzukommen.

Manek sitzt wohlverwahrt im Zellengefängniß der Attrill Str.-Revierwache und wird sich demnächst gegen die Anklage des Mordversuchs zu verantworten haben.

* * *

William Van Derfoot, ein an Chicago und Hoyne Ave. wohnhafter Fuhrmann, hatte am Samstag Abend eine ausgedehnte Bummelfahrt angetreten und war hierbei in eine ziemlich krakehlsüchtige Stimmung gerathen. Er rempelte an Madison und Carpenter Str. Jedermann an, der ihm in den Weg kam, bis er endlich selber böse anlief. Gegen drei Uhr gestern Morgen gerieth Van Derfoot nämlich in Streit mit drei Männern, wobei er schließlich über den Haufen geschossen wurde. Jetzt liegt er, mit durchbohrtem Lungenflügel, auf den Tod verwundet, im County-Hospital darnieder. Der Thäter hat bisher noch nicht dingfest gemacht werden können, doch glaubt die Polizei, daß der Nr. 66 S. Carpenter Str. wohnhafte Pat Taylor den verhängnißvollen Schuß abgefeuert hat. Auf ihn fahndet man jetzt.

* * *

In der David Koeshank'schen Schankwirthschaft, an Halsted und Adams Str., gerieth gestern Morgen der No. 174 S. Halsted Str. wohnhafte F. Brown in Krakehl mit einem andern Gast und feuerte schließlich einen Revolverschuß auf denselben ab, ihn leicht am Arm verwundend. Brown ergriff schleunigst die Flucht, und man hat ihn soweit auch noch nicht fassen können.

Aus dem Leben geschieden.

Im Alexianer-Hospital, woselbst ihm von Seiten der Brüder eine aufopfernde Pflege zu Theil wurde, hat vorgestern Herr Carl Edelmann, langjähriger Organist der St. Michels-Kirche, im Alter von 67 Jahren das Zeitliche gesegnet. Der Verstorbene wurde in Hettingen, Großherzogthum Baden, geboren und erhielt in Ettlingen seine Ausbildung als Lehrer und Organist. Nachdem er in dieser Eigenschaft mehrere Jahre in der Stadt Königsberg gewirkt hatte, wanderte er im Jahre 1855 nach den Ver. Staaten aus, wo er sich zunächst in der Bundeshauptstadt niederließ. Nach Chicago übergesiedelt, wurde Herr Edelmann im Jahre 1862 als Organist an die St. Michelskirche berufen, welche Stellung er 33 Jahre hindurch bis zur Versetzung in den wohlverdienten Ruhestand bekleidet hat. Es überleben ihn vier Söhne, Hugo, Franz, Carl und Johann Melchior Edelmann, und drei Töchter, Frau Agnes Riemann, Frau Cäcilie Diener und Frau Anna Weber.

Angebliche Flüsterkneipe.

Charles S. Allen, Besitzer einer Apotheke im Hause No. 252 43. Str., ist gestern auf die Anklage hin, eine Flüsterkneipe zu betreiben, in Haft genommen worden. Die Polizei behauptet, es sei ihr seit längerer Zeit bekannt gewesen, daß der Apotheker geistige Getränke feilbot, doch wäre es den „Geheimen" bis jetzt unmöglich gewesen, den Missethäter abzufassen. Der Haftbefehl wurde von Detektive Bell von der Hyde Park-Polizeistation erwirkt, welcher beschwor, daß ihm in der Allen'schen Apotheke eine Flasche Bier verkauft worden sei.

Auf freiem Fuß.

Der angebliche Nabob Advani außer Verfolgung gesetzt.

Der vorgebliche Hindu und Nabob Arand A. Advani, welcher hier am Samstag als ein muthmaßlicher Schwindler in Haft genommen wurde, hat gestern wieder auf freien Fuß gesetzt werden müssen, weil der gegen ihn aufgestiegene Verdacht der Hochstapelei sich bisher noch nicht bestätigt hat. Advani gibt an, er sei der Sohn eines schwer reichen Kaufmannes, und hier ansässige Inder erklären, daß es in der That einen bekannten Indigo-Händler Namens Advani gebe. Der Chef der New Yorker Geheimpolizei erklärt telegraphisch, daß er vorläufig noch keinen Grund hätte, Advani für einen Schwindler zu halten. Für die Warnungen, welche von der Hamburger Polizei vor diesem ergangen sind, hat Advani selber eine plausible Erklärung. Er gibt an, er hätte in London einen Menschen Namens School, der zehn Jahre lang in seinen Diensten gestanden, entlassen müssen. Es möchte nun sein, daß dieser seinen Namen mißbraucht hätte. — Seine Verlobung mit der Berichterstatterin Miß Virginia Hudson bezeichnet Advani als noch nicht unbedingt feststehende Thatsache. Er müßte dazu erst die Einwilligung seines Herrn Vaters einholen, da ihn dieser sonst enterben möchte, und sich einer solchen Unannehmlichkeit auszusetzen, könnte man ihm doch nicht zumuthen, besonders, da er mit Miß Hudson erst so kurze Zeit bekannt sei.

Folgen schlechter Lektüre.

Drei zwölfjährige Knaben, Namens Toney Migase, John Cusack und Anton Herman, welchen die Lektüre von Räubergeschichten die Köpfe verdreht hatte, bewaffneten sich gestern Abend mit zwei Küchenmessern und einem billigen Revolver und beschlossen, einen Raubzug zu unternehmen. Die Jungens drangen in die Wohnung von E. H. Barber, No. 4170 Calumet Ave. ein, wo sie freilich nur einige „Pies" erbeuteten. Die Bürschchen versuchten dann, sich in die Wohnung von Albert S. Fierlein, No. 682 44. Str., Eingang zu verschaffen, indem sie ein Hinterfenster zertrümmerten. Zwei Polizisten, welche durch das verursachte Geräusch aufmerksam geworden waren, eilten herbei und nahmen das Trio fest. In der 50. Str.-Polizeistation, woselbst die Jungen hinter Schloß und Riegel gebracht wurden, legten sie ein volles Geständniß ab.

Wieder eingefangen.

Der Farbige Edward Cole, welcher vor nunmehr drei Jahren aus dem Staatszuchthaus zu Nashville, Tenn., entsprang, ist gestern zu früher Morgenstunde von dem zur Cottage Grove Ave.-Revierwache gehörigen Blaurock Kelley an State und 27. Str. dingfest gemacht worden. Cole, ein stämmiger Bursche, setzte sich verzweifelt zur Wehre und würde auch wohl entkommen sein, wenn nicht der Polizist Cuchane seinem bedrängten Kollegen rechtzeitig zu Hilfe geeilt wäre. Der wiedereingefangene Wollkopf wurde seinerzeit wegen diverser Diebstähle und eines Mordanfalles zu dreißigjähriger Gefängnißhaft verurtheilt; er hat seit seiner Flucht in Pullman gearbeitet und sich daselbst inzwischen auch verheirathet.

* In der Synagoge der Gemeinde „Anshe Emeth", No. 349 Sedgwick Str., wird heute Abend um 7 Uhr, Dr. M. P. Jacobson einen Vortrag über „Dreyfus" halten.

Verleumdete Böhmen.

Sie stellen in Abrede, daß sie der Selbstmordmanie fröhnen.

Ein Herr Vokoun in Cedar Rapids, Iowa, hat die hiesigen Böhmen in Aufregung versetzt durch Verbreitung eines Zirkulars, in welchem gegen hiesige, nicht kirchliche Unterstützungs-Gesellschaften böhmischer Bürger die sonderbare Anklage erhoben wird, daß dieselben wahre Selbstmörder-Klubs seien. Zum Beleg hierfür waren in dem fraglichen Zirkular angebliche statistische Zahlen mitgetheilt, die sich in der That ganz ungeheuerlich ausnahmen und geeignet waren, den Eindruck zu erwecken, als gehöre es bei den hiesigen Böhmen zum guten Ton, durch Selbstmord zu enden. Es wurde nämlich auf Grund dieser Zahlen schlankweg behauptet, unter je tausend Todesfällen in den betreffenden Organisationen sei bei durchgängig 250—300 Selbstmord die Todesursache gewesen. Der Grund hiervon sei der, daß die Mitglieder dieser Organisationen Ingersoll'schen Anschauungen huldigten und den Selbstmord als die einfachste Erlösung vom Uebel predigten. Vor solchen Lehren nun warnt der Herr Vokoun seine Landsleute und spricht die Befürchtung aus, dieselben könnten das Aussterben der böhmischen Rasse bewirken.

Anläßlich dieses Zirkulars fand nun gestern in dem Lokale des Freisinnigen Böhmischen Schulvereins, Nr. 400 W. 18. Str., eine Entrüstungs-Versammlung statt. Die Redner in derselben versicherten, daß sie nicht daran dächten, Selbstmord zu begehen, und daß solche Absichten auch der überwiegenden Mehrzahl der Vereins-Mitglieder durchaus fern lägen. Die Böhmisch-Slavische Unterstützungs-Gesellschaft habe von 1883—1899 unter ihren Mitgliedern 2791 Todesfälle gehabt, darunter nur 111 Selbstmorde. Der Böhmisch-Slavische Unterstützungs-Verband hatte in fünf Jahren 391 Todesfälle zu verzeichnen, darunter 19 Selbstmorde. Die jüngste der drei Vereinigungen: der Taboritenverein hatte in sieben Jahren 89 Todesfälle zu beklagen, von denen elf durch Selbstmord verursacht waren.

Kurz und Neu.

* In der Tattersall-Halle wird am Donnerstag eine Ausstellung von Automobilen eröffnet.

* Seitens der Holzarbeiter werden Schritte zur Organisirung eines Fachvereins ihrer polnischen Berufsgenossen gethan. Derselbe wird sich schon am kommenden Sonntag in Gorstis Halle durch Erwählung der Beamten konstituiren.

* Der Bazaar, welcher von den norwegischen Turnern während der vorigen Woche in der Aurora-Halle an der Huron Straße nahe Milwaukee Ave. abgehalten worden ist, hat einen Reinertrag von mehr als $1000 ergeben. Derselbe fließt in den Garantiefond für das im nächsten Sommer hier stattfindende Turnfest der Norweger.

* Die Wohnung von G. A. Fox, No. 1172 Wilcox Ave., ist gestern Abend, während der Abwesenheit der Familie, von Einbrechern um Schmucksachen im Werthe von $200, sowie um $50 in baarem Gelde geplündert worden. Der unliebsame Vorfall wurde auf der Warren Ave.-Revierwache zur Anzeige gebracht.

* Im Hospital der „Illinois Steel Company" ist gestern der 15 Jahre alte Fred. Langnor den Verletzungen erlegen, die er am Samstag Nachmittag in South Chicago unter den Rädern eines Frachtzuges erlitten hatte. Dem unglücklichen Knaben waren beide Beine am Rumpfe abgetrennt worden. Seine Eltern wohnen No. 9750 Ave. J, South Chicago.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver.
Staaten, portofrei..........$3.00
Mit Sonntagpost..........$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Unentwirrbar.

Mit dem Kaiser Franz Joseph muß man auch dann Mitleid haben, wenn man der keineswegs bewiesenen Anklage beitritt, daß er persönlich an dem Nationalitätenhader in Oesterreich schuld ist. Denn es gibt augenscheinlich weder in seinem eigenen Lande, noch sonstwo in der Welt einen Staatsmann, Denker oder — Zeitungsschreiber, der ihm einen guten Rath geben kann. Während doch sonst das Regieren so leicht ist, wie das Schwadroniren, ist es in dem Donaureiche so schwer, daß nicht einmal die gewiegtesten Bierbank-Politiker sich heranwagen. Will der Kaiser verfassungsgemäß regieren, so verweigert das Parlament seine Mitwirkung, und „suspendirt" er die Verfassung, so ist der Lärm erst recht groß. Wenn er sich den Deutschen zu nähern sucht, werden die Tschechen wüthend, und wenn er es mit den Tschechen halten will, reden die Deutschen von Losreißung. Als er, um es mit beiden Theilen nicht zu verderben, einem Polen die Zügel übergab, gerieth der Staatskarren in eine ähnliche Lage, wie seinerzeit der Sonnenwagen unter der unkundigen Lenkung des Phaeton. Nicht besser ist der Versuch mit einem Italiener ausgefallen, und einen Ungarn kann er doch unmöglich in die zisleuthanische Reichshälfte hinüberrufen. Nachdem auch das Ministerium Thun-Hohenstein zum Rücktritt gezwungen worden ist, weil es sich außer Stande sieht, den Frieden im Reichsrathe wiederherzustellen, muß der Kaiser am Ende seines Witzes angelangt sein.

Die berüchtigte Sprachenverordnung, durch welche das Deutsche in Böhmen, Mähren und Schlesien als Amtssprache abgesetzt wurde, hat allerdings die Schwierigkeit der Lage erhöht, aber auch wenn sie nie erlassen worden wäre, oder wieder abgeschafft werden könnte, lägen die Dinge nicht viel besser. Denn der Haß zwischen Tschechen und Deutschen ist so groß, daß eine Verständigung ganz ausgeschlossen erscheint. Es würde vielleicht möglich sein, in den Landestheilen mit gemischter Bevölkerung genau abgegrenzte Sprachgebiete herzustellen, aber die Slaven wollen auch in denjenigen Gebieten ausschließlich herrschen, in denen die Deutschen eine starke Minderzahl bilden. Weil es nicht blos rein deutsche und rein slavische Länder in der Monarchie gibt, ist eine „reinliche Scheidung" nur dann zu bewerkstelligen, wenn beide Parteien Zugeständnisse zu machen bereit sind. In den gemäßigten deutschen Kreisen, d. h. außerhalb der Schönerer-Wolf-Gruppe, ist man denn auch zu einer Versöhnung bereit, aber die Tschechen wollen in allen Ländern der ehemaligen Wenzelskrone dieselbe Rolle spielen, wie die Magyaren in Ungarn. Sie verlangen, daß Millionen von Deutschen sich rückhaltlos tschechisiren, oder das Land verlassen sollen, in dem sie doch nur „Eindringlinge" seien. Unter solchen Umständen ist an einen Ausgleich nicht zu denken.

Das Ende dieser Wirren ist gar nicht abzusehen. Selbst wenn der Wunsch der „Nationalisten" in Erfüllung gehen, und die deutschen Theile Oesterreichs sich an das deutsche Reich anschließen könnten, blieb noch immer die böhmische Frage ungelöst. Nicht allein könnten die Deutschen ihre Stammesgenossen nicht den Tschechen preisgeben, sondern Deutschland könnte auch nicht gestatten, daß sich zwischen Preußisch-Schlesien und Baiern ein ausgesprochen deutschfeindliches Land bis nach Sachsen vorschiebt. Auf der andern Seite hat es keine Luft, sich den ganzen tschechischen Stamm einzuverleiben, an dem alle Germanisirungsversuche scheitern müßten. Wer da einen Ausweg entdecken könnte, würde als der Weiseste der Sterblichen gepriesen werden.

Nutzlose Ueberrumpelung.

In Massachusetts, wie in allen östlichen Staaten, bilden die sogenannten Doppelwährungs-Leute eine Minderheit der demokratischen Wähler. Deshalb haben sich auch bei früheren Gelegenheiten die demokratischen Konventionen jenes Staates gegen die Freiprägung ausgesprochen. Herr George Fred Williams, der sich als Vizepräsidentschaftskandidat aufstellen zu lassen gedenkt, will aber natürlich nicht in die Nationalkonvention an der Spitze einer silberfeindlichen Delegation einziehen. Um sich diese Beschämung zu ersparen, hat er zu dem neuerdings so beliebten Mittel gegriffen, lange vor der üblichen Zeit eine Staatskonvention abzuhalten, in der seine Gesinnungsgenossen in der Mehrheit sein mußten, weil „die andere Seite" überrumpelt worden war. Die Vorwahlen waren in aller Stille angeordnet worden und fielen ganz im Sinne des Herrn Williams aus, weil die Golddemokraten nicht erwarteten, daß schon neun Monate vor der nächsten Nationalkonvention die Delegaten für dieselbe würden ausgesucht werden. Außerdem versicherte sich Williams des Vorsitzenden in seiner „Snap Convention", und dieser unterdrückte selbstverständlich jeden Widerstand, der sich trotz alledem noch regte. Auf diese Weise ist in Massachusetts nicht nur eine Delegation ernannt worden, die für Bryan und Freisilber eintreten wird, sondern es ist auch eine geradezu populistische Staatsplatform angenommen worden.

Mit solchen Manövern läßt sich jedoch aus augenfälligen Gründen kein Erfolg erzielen. Einige der Kandidaten, die Williams auf „sein" Ticket zu stellen geruhte, haben die ihnen zugedachte Ehre bereits abgelehnt, und die Masse der demokratischen Wähler wird sich ebenfalls weigern, die Beschlüsse einer Konvention anzuerkennen, die ohne ihr Vorwissen einberufen worden ist. Schließlich ist doch eine Partei nicht ein todtes Ding, das der erste beste Politiker zu seinem Werkzeuge gestalten kann, sondern sie besteht aus lebenden, mehr oder weniger denkfähigen und mit einem eigenen Willen ausgestatteten Menschen. Wenn also einige Führer oder Drahtzieher durch Hinterlist und Betrug „Parteibeschlüsse" zustande bringen, so wird die wirkliche Partei sich durch dieselben nicht binden lassen. Da die große Mehrzahl der Demokraten von Massachusetts nicht so denkt, wie Herr Williams, so wird dieser sie wahrlich nicht dadurch umstimmen können, daß er ihnen einen Streich spielt. Im Gegentheile werden sie sich gegen seine Führerschaft erst recht auflehnen, wenn er sie ihnen aufzuschwindeln sucht.

Außerdem hat noch kein Feldherr einen Sieg errungen, indem er das eigene Heer überrumpelte. Wenn Herr Williams die Demokraten zu besiegen hätte, so wäre er ja jetzt wenigstens dem Namen nach am Ziele, aber da er doch eigentlich die Gegner der demokratischen Partei überwinden soll, so ist beim besten Willen nicht einzusehen, welchen Nutzen er sich von seiner Konvention verspricht. Wenn seine Delegaten dazu beitragen, daß die demokratische Nationalkonvention einen Kandidaten und eine Platform annimmt, die selbst vielen demokratischen Wählern nicht angenehm sind, so wird das doch nur den Republikanern zum Vortheile gereichen. Herr Williams und seine Gesinnungsgenossen haben das unzweifelhafte Recht, die demokratische Konvention von der Richtigkeit ihrer Ansichten zu überzeugen, und wenn ihnen das gelingt, so werden sie auch für eine etwanige Niederlage nicht verantwortlich gemacht werden können. Sie sind aber entschieden nicht berechtigt, den demokratischen Wählermassen gewisse Kandidaten und Beschlüsse aufzuzwingen, und wenn sie das doch thun, so werden die Folgen auf ihr Haupt allein fallen.

Die Arbeitersperre in Dänemark.

Der Kampf der organisirten Arbeiter und der Arbeitgeber in Dänemark, der sich zu einer nationalen Angelegenheit ausgewachsen hatte, da die Sperre indirekt 400,000 Menschen ihr tägliches Brod entzog und fast allen Gesellschaftskreisen großen Schaden zufügte, hat, wie Anfangs ds. M. bereits telegraphisch gemeldet, in einem Vergleich geendigt, zu dem sich beide Theile verstanden, da die öffentliche Meinung dringend ein Ende derselben verlangte. Auf beiden Seiten ist von den ursprünglich gestellten Forderungen nachgelassen worden, der Hauptwerth des Vergleiches liegt, neben der allgemeinen Wiederaufnahme der Arbeit, in der obligatorischen Anrufung eines Schiedsgerichtes. Die Unternehmer hatten gewünscht, daß entstehende Fragen den gewöhnlichen Gerichtshöfen vorgelegt werden sollten, die Arbeiter waren für die Einsetzung eines Schiedsgerichtes und sind damit durchgedrungen. In der bevorstehenden Session des Reichstages soll demselben ein Gesetzentwurf eingereicht werden, wodurch ein solches Gericht geschaffen wird. Der Inhalt des Vergleiches, der auch von allgemeinerem Interesse ist, besagt im Wesentlichen Folgendes:

Beide Parteien erkennen einander das Recht zu, Ausstände oder Sperren zu erklären oder anzuerkennen, jedoch nur wenn wenigstens drei Viertel der Stimmen in einer nach den Gesetzen des Verbandes dazu beschlußfähigen Versammlung darein willigen. Daß ein solcher Vorschlag einer solchen Versammlung vorgelegt werden soll, ist dem Geschäftsausschuß des andern Hauptverbandes durch ein besonderes Schreiben mindestens 14 Tage vor dem Zeitpunkt, zu dem die Arbeitseinstellung geplant ist, mitzutheilen. Als Ausstand oder Sperre wird auch die sich unter dem Mitwirken oder der stillschweigenden Genehmigung eines der Hauptverbände vollziehende systematische Entvölkerung von Werkstätten und Arbeitsplätzen betrachtet. Beide Parteien verpflichten sich, einen Ausstand oder eine Sperre, die im Widerspruch mit diesen Bestimmungen in's Werk gesetzt würde, nicht anzuerkennen noch zu unterstützen, noch auch Organisationen, die außerhalb der Hauptorganisationen stehen, im Falle einer Arbeitseinstellung zu unterstützen. Uebereinkünfte zwischen den beiden Hauptverbänden sollen unter Verantwortung des Vorstandes derselben von allen untergeordneten Vereinigungen geachtet werden. Das Recht der Arbeitgeber, die Arbeit zu leiten und zu vertheilen, sowie die ihnen zu jeder Zeit passende Arbeitskraft anzuwenden, wird vom Hauptverbande der Arbeiter anerkannt, gegebenenfalls unterstützt, doch dürfen Akkordarbeitsverhältnisse Arbeitern gegenüber, die ihre Schuldigkeit gethan, nicht zum geldlichen Schaden der betreffenden Arbeiter verändert werden. Uneinigkeiten in dieser Beziehung ordnet das Schiedsgericht. Fest angestellte Aufseher sollen, so lange sie diese Stellung bekleiden, die vollkommene Freiheit haben, nicht Mitglieder der Arbeitsverbände zu sein. (Die ursprüngliche Abfassung dieser stark umstrittenen Bestimmung lautete: „dürfen nicht Mitglieder u. s. w. sein") Die Kündigungsfrist für Uebereinkünfte über Preisverzeichnisse und sonstige Arbeitsverhältnisse ist künftig mindestens drei Monate. Nach Abschluß des Streites darf von keiner Seite Boykottung irgend welcher Art stattfinden. Es wird vorausgesetzt, daß beide Parteien zusammen auf ruhige, stetige und gute Arbeiterverhältnisse hinwirken und daß kein Verband irgend welchen Arbeiter daran hindert, sein natürliches Recht, so gute und so viel Arbeit zu liefern, als seine Ausbildung und seine Fähigkeiten es ihm ermöglichen, zu benutzen. Für Kündigungsfrist, Lohn für Sonderarbeit, Akkordarbeit und einigermaßen gleichmäßige Schiedsgerichtsregeln für alle Fächer bestrebt man sich von beiden Seiten zufriedenstellende Lösung zu treffen. Bricht eine untergeordnete Vereinigung oder ein einzelner Arbeiter oder Arbeitgeber diese Uebereinkunft, so soll die Frage, wo andere Bestimmungen nicht bereits bestehen, dem Geschäftsausschuß der Hauptverbände vorgelegt werden, gegebenenfalls an das Schiedsgericht verwiesen. Die Unterschrift der beiden Hauptverbände unter der Uebereinkunft ist bindend für alle unter ihnen stehenden Vereinigungen. Der Austritt aus dem Verhältniß zum Hauptverbande befreit keine Vereinigung von den von ihr eingegangenen Verpflichtungen. Die Ordnung der praktischen Arbeitsverhältnisse (Werkstattsregeln) darf mit den oben erwähnten Bestimmungen nicht in Widerspruch stehen. Streitfragen in dieser Beziehung sind vorläufig dem Hof- und Stadtgericht in Kopenhagen vorzulegen, bis sie später dem ständigen Schiedsgericht zugewiesen werden können, dem gegenüber durch ein Gesetz dieselbe Zeugenpflicht festgestellt wird, wie an andern Gerichtshöfen des Landes. Dieses Schiedsgericht soll aus sechs Mitgliedern, von denen jede Partei drei zu wählen hat, bestehen — Mitglieder des Vorstandes der Verbände sind ausgeschlossen —, und die sechs Schiedsrichter wählen zusammen als Vorsitzenden einen Rechtskundigen des Landes.

Die Forderung des neunstündigen Arbeitstages ist fallen gelassen worden. Mit der Anerkennung der beiderseitigen Verbände als höchste Autorität, welcher sich die Einzelverbände unterzuordnen haben, und der Verantwortlichkeit beider ist das gemeinschaftliche Feld der Arbeit in verständiger Weise getheilt, und organisch geordnet, um die einzelnen Kräfte im gemeinschaftlichen Interesse und zu gemeinsamer Aktion zusammenzuhalten.

Neuzeitliche Abenteurer.

Außer Dreyfus ist noch ein anderer Deportirter in Cayenne nach siebenjähriger Qual in Freiheit gesetzt worden. Präsident Loubet hat dem wegen Seeräuberei, Raubmords und Todtschlags zum Tode verurtheilten, später von Felix Faure zu zwanzig Jahren Zuchthaus begnadigten Kapitän Eugene Rorique alias Degraeve die Freiheit geschenkt. Der „Fall Rorique" hat in der französischen und, da die Verurtheilten (Gebrüder Rorique) Belgier waren, auch in der belgischen Presse seit Jahren eine Rolle gespielt, und einen Preßfeldzug zur Einleitung einer Revision des Prozesses war mit großen Geldmitteln geführt worden.

Im Jahre 1892 wurden zwei Brüder, die Kapitäne der Barke „Ninorahiti" auf Anzeige ihres Schiffskochs auf den Karolinen verhaftet und unter der Anklage des Raubmords nach Brest gebracht, wo sie zum Tode verurtheilt wurden. Die Gebrüder Rorique oder Rorick, ihrem wahren Namen nach Eugène und Léonce Degraeve aus Belgien, Söhne einer angesehenen Familie, traten als junge Burschen aus Hang zu Abenteuern in die englische Marine ein und nannten sich Rorick, einen Namen, den sie später auf französischen Schiffen in Rorique ummodelten. Ihre sämmtlichen Schiffspapiere lauteten demgemäß auf diesen Namen, eine Thatsache, die das Gericht ungünstig beeinflussen mußte, denn es schien, als hätten die Degraeve Dinge begangen, die sie unter einem angenommenen Namen verbergen wollten. Ihr Ankläger war der Schiffskoch, ein Mulatte, Namens Mirey. Er sagte aus, die Barke „Ninorahiti" habe den Brüdern nicht gehört, sondern sie hätten im Stillen Ozean den Kapitän, ebenso den zu Hilfe eilenden Steuermann erschlagen, einen Passagier und drei Matrosen vergiftet und fünf andere Matrosen durch Bedrohungen gezwungen, von Bord zu gehen und sich auf eine Insel zu retten. Warum die beiden nun nicht auch den Mirey erschlagen haben, der ihnen doch als Mitwisser am gefährlichsten scheinen mußte, diese Frage hat das Gericht nicht aufgeworfen.

Nach der Darstellung der Brüder Degraeve sollte der ursprüngliche Kapitän der Barke bei einem Streite mit einem Matrosen umgekommen sein, später seien, so behaupteten sie, die Matrosen, sämmtlich Kanaken von den Pacific-Inseln, bei Tetiaroa von Bord desertirt und nur sie, die beiden Brüder und der Koch Mirey, zurückgeblieben. Mirey habe nun seinen Antheil an der Ladung gefordert, die nach Schiffsbrauch dem zufällt, der ein verlassenes Boot in den Hafen führt, und da man ihm nicht geben wollte, was er forderte, habe Mirey jene Anklage erhoben. Die Brüder, die über mehrere Jahre ihres Abenteurerlebens die Auskunft verweigerten, hatten keinen einzigen Entlastungszeugen, ihr ganzes Verhalten, die Fälschung des Namens und der Papiere, sowie ähnliche Machenschaften schien sie von Anfang an zu belasten und so sprach das Schöffengericht zu Brest das Todesurtheil aus, das, wie gesagt, in lebenslängliche Deportation nach Cayenne umgewandelt wurde. Dort ist Léonce gestorben, sein Bruder Eugen kehrt also allein in die Heimath zurück, wo seine alte Mutter vor wenigen Wochen gestorben ist, ohne den Sohn wiedergesehen zu haben.

Die beiden „Piraten" hatten sich schon in früher Jugend durch Muth ausgezeichnet. Léonce Degraeve erhielt im Jahre 1871, als er Gefreiter im 1. belgischen Linienregiment war, wegen Lebensrettung eines Kameraden die Beförderung zum Unteroffizier und die silberne Rettungsmedaille, die ihm mit einer besonderen Auszeichnung 1874 abermals für eine andere Lebensrettung verliehen wurde. Im Jahre 1883 wurde er zum dritten Mal ausgezeichnet wegen Rettung eines englischen Matrosen in Antwerpen. Beide Brüder retteten mit einem ihnen gehörigen Dampfer 1885 in der Nordsee den Kapitän und zwölf Mann eines gescheiterten schwedisch-norwegischen Dreimasters und erhielten von König Oskar die goldene Rettungsmedaille und von König Leopold im Jahre darauf das Bürger-Ehrenkreuz für Rettung der Mannschaft eines anderen Schiffes. Eugen Degraeve hat dann noch 1897 als Deportirter unweit der Teufelsinsel elf Mann eines gekenterten Bootes mit eigener Lebensgefahr gerettet. Man muß sagen, daß man solchen Leuten eigentlich die ihnen zugeschriebenen Morde nicht hätte zutrauen sollen — aber die eben erwähnten Thatsachen waren damals dem Brester Gericht unbekannt.

Reichspostdampferlinie nach Ostafrika.

Am 4. Oktober d. J. wird der Norddeutsche Lloyd mit dem neuerbauten Doppelschrauben-Reichspostdampfer „König Albert" die im vorigen Jahre vom Reichstag beschlossene vierzehntägige Verbindung nach Ostasien eröffnen. Durch die Eröffnung der vierzehntägigen Fahrten, an welchen neben dem Lloyd auch die Hamburg-Amerika-Linie betheiligt ist, wird den Anforderungen des Verkehrs in erheblich erweitertem Maße Rechnung getragen. Die zur Verwendung gelangenden neuen Dampfer sind Passagier- und Frachtdampfer ersten Ranges. Der erste dieser Dampfer ist der Reichspostdampfer „König Albert", auf der Werft des Vulkan in Stettin gebaut. Drei Schwesterschiffe, ebenfalls Doppelschraubendampfer, und zwar die Dampfer „Prinzeß Irene", „Hamburg" und „Kiautschou" — die letzteren beiden Dampfer für die Hamburg-Amerika-Linie — befinden sich für den vierzehntägigen Dienst auf derselben Werft noch im Bau. Die Abfahrten der Dampfer finden abwechselnd von Bremen und Hamburg aus statt.

Die Anlaufhäfen bleiben dieselben, wie früher, neu in den Fahrplan aufgenommen ist der Hafen Penang, so daß die Dampfer der Hauptlinie nunmehr von Colombo zunächst Penang anlaufen und darauf nach Singapore weiter gehen. Von Shanghai setzen die Dampfer nach zweitägigem Aufenthalt ihre Reise nach Nagasaki, von hier durch die Inlandsee nach Hiogo und weiter nach Yokohama fort, wo sie als Endhafen einen siebentägigen Aufenthalt haben, um dann auf dem gleichen Wege die Rückreise anzutreten. Die bisherige Zweiglinie von Hongkong und Japan wird aufgehoben, da die Hauptdampfer nunmehr direkt Japan berühren.

Eine bedeutende Ausdehnung haben die Anschlüsse an die Reichspostdampferlinie nach Ostasien erfahren. Hier ist in erster Reihe der von Penang geschaffene neue Anschluß nach Rangoon durch die Dampfer der British India Steam Navigation Co. zu erwähnen, von der regelmäßig ein Dampfer bei Ankunft der Reichspostdampfer in Penang zur Uebernahme und Weiterbeförderung der Passagiere und Ladung bereit liegen wird. Die Reisedauer von Penang nach Rangoon wird drei Tage betragen, so daß von Rangoon nach Berlin die Reise in ca. 26 Tagen zurückgelegt werden kann. Ferner wird die Sumatrafahrt wesentlich erweitert werden, zunächst durch die Einstellung eines zweiten Dampfers „Deli", der speziell für diese Fahrt gebaut wird. Des weiteren wird von Singapore durch die Dampfer der Ostindischen Dampfschifffahrtsgesellschaft eine gute Verbindung mit Bangkok im Anschluß an die Reichspostdampfer ins Leben gerufen werden. Für die Zweiglinie von Singapore über Batavia nach Neu-Guinea bleibt der bisherige Fahrplan zunächst unverändert. Ferner schweben mit der königlichen holländischen Packetfahrt Maatschappij Verhandlungen, um einen geregelten Anschluß von Singapore nach Java (Batavia, Samarang, Soerabaya) zu schaffen. Endlich ist noch die regelmäßige Verbindung von Shanghai nach Kiautschou durch die Dampfer der Firma Diederichsen Jebsen u. Co. zu erwähnen.

Die politische Lage in Korea.

Der Vertreter der Londoner „Times" in Peking hat Korea besucht und entwirft aus eigener Anschauung über die dortige politische Lage folgendes Bild:

Der Wind hat sich in Korea völlig gedreht und das Uebergewicht Rußlands, das der dortige russische Vertreter Speyer nach der Ermordnug der Königin und der Flucht des Königs in die russische Gesandtschaft errungen hatte, ist durch das der Japaner ersetzt worden, die wachsam an der Arbeit sind und jeden Zug der russischen Diplomatie durch einen Gegenzug beantworten. Die Japaner ermuthigen jeden auf Einführung von Reformen gerichteten Versuch, während die russische Politik Reformen widerstrebt. Die Japaner haben eine überwiegende Stellung erlangt, aus der sie nicht mehr leicht vertrieben werden können. Das allmälige Eindringen der Japaner hält beständig an und sie vervielfachen fortwährend ihre Interessen in jeder Richtung mit größter Beschleunigung. Die den Amerikanern überwiesenen Goldminen werden von einer großen Anzahl Amerikaner bearbeitet und liefern bereits bemerkenswerthe Ausbeute, ebenso wie die von den Deutschen betriebenen Goldminen. In der den Engländern im September 1898 gewährten Konzession hat die Arbeit überhaupt noch nicht begonnen. Der französische Geschäftsträger, der seinerzeit die Vertreter Rußlands, Speyer und Alexejew, unterstützte, ist noch auf seinem Posten, er wird in seiner Stellung durch das Odium behindert, das er damals durch diese Unterstützung auf sich geladen hat, ein weiteres Merkmal, daß die Unterwürfigkeit unter die russische Politik die Stellung Frankreichs im äußersten Osten geschwächt hat. Zwischen China und Korea ist nach dem Muster des im Jahre 1883 mit England abgeschlossenen Vertrags ein Handelsvertrag ausgearbeitet worden, der nur noch der Unterzeichnung bedarf. Vondem russischen Grafen Keyserling sind ganz unverhältnißmäßig hohe Konzessionen verlangt worden, die Gewährung von Gebiet zur Errichtung von drei Walfischstationen, je 24 Km. lang. Schließlich wurden die Zugeständnisse so begrenzt, daß drei Landstriche von je 200 Meter Länge und 15 Meter Breite für Zwecke des Walfischfanges auf 12 Jahre verpachtet werden, aber der Aufsicht der koreanischen Seezollsbehörde unterstehen, so daß die Rechte Koreas gewahrt werden. Den Japanern sind ähnliche Konzessionen in Masampho, einem neu eröffneten, ausgezeichneten Hafenplatz, zugesichert worden. Der russische Gesandte, der russische Admiral und der russische Militär-Attaché hatten im Mai auch einen vom strategischen Gesichtspunkte aus werthvollen Platz ausgewählt, der angeblich zur Errichtung von Kohlenschuppen und Docks für eine private russische Dampfschifffahrts-Gesellschaft bestimmt sein sollte. Bevor der Kauf indessen zu Stande kam, erweckte es den Argwohn der Japaner, daß, wenn es sich nur um ein Privatunternehmen handle, solche hohe Offiziere den Platz aussuchten. Die Japaner kauften daher das ganze Ufer an und machten so den beabsichtigten Kauf durch Rußland zu nichte. In ähnlicher Weise wird sicher jeder russische Versuch, politische Vortheile zu erlangen, einen Gegenzug Japans hervorrufen.

Lokalbericht.

Zu Tode verbrüht.

Der Lokomotivführer Wm. D. Camp kommt auf entsetzliche Weise ums Leben.

Ein folgenschwerer Bahnunfall.

An der Eisenbahn-Kurve an 14. Str. trug sich gestern Morgen ein Zusammenstoß zweier Züge der Lake Shore & Michigan Southern-Bahn zu, bei dem der Lokomotivführer William D. Camp und der Heizer J. R. Frogg schwere Verletzungen erlitten. Der Erstgenannte erlag denselben noch im Laufe des Tages im Mercy-Hospital, während Frogg, den man nach seinem Kosthaus, No. 4055 Armour Ave., brachte, voraussichtlich mit dem Leben davonkommen wird. Camp war 51 Jahre alt und wohnte mit seiner Familie in Elkhart, Ind.; er stand seit zehn Jahren in Diensten der Lake Shore-Bahn und genoß den Ruf eines tüchtigen, pflichtgetreuen Beamten.

Der Unfall selbst scheint durch grobe Nachlässigkeit verursacht worden zu sein, indem man das Geleise für den Whiting-Vorstadtzug, der um 8 Uhr 10 Minuten Morgens vom Lake Shore-Bahnhof abfährt, nicht freihielt. Ein Rangirzug, aus leeren Güterwagen zusammengesetzt, stand um besagte Zeit auf der 14. Str.-Kurve, als der Personenzug in voller Fahrgeschwindigkeit herangesaust kam. Im nächsten Moment erfolgte auch schon der verhängnißvolle Zusammenstoß. Der Tender der Lokomotive — letztere fuhr rückwärts — zerschmetterte den hintersten Waggon des Rangirzuges, prallte dann aber auf die Kabuse der Lokomotive zurück und keilte De Camp und Frogg unter Holz und Eisentrümmern so fest ein, daß an ein Entkommen vorab nicht zu denken war. Der siedend heiße Dampf, welcher dem Kessel der Lokomotive zischend entwich, füllte schnell die Kabuse an, wobei die beiden Verunglückten entsetzliche Qualen erdulden mußten, doch gelang es den inzwischen aus der Nachbarschaft zu Hilfe geeilten Personen, Frogg bald aus seiner gefährlichen Lage zu befreien, während man De Camp nicht erreichen konnte. Der Aermste wurde entsetzlich verbrüht, und erst nachdem die Polizei das Dach der Kabuse zertrümmert hatte, vermochte man den bedauernswerthen Mann in Sicherheit zu bringen. Sein Gesicht und sein Nacken, sowie beide Hände und das linke Bein waren gräßlich zugerichtet worden, und die Aerzte konstatirten späterhin auch noch schwere innerliche Verletzungen. Bis 5 Uhr Nachmittags lag De Camp in qualvollen Leiden im Hospital, ohne daß auch nur ein Jammerton über seine Lippen kam — dann erlöste der Tod ihn von allem weiteren Weh.

Der Heizer Frogg, ein 24 Jahre alter Mann, hat ebenfalls schlimme Brühwunden und Quetschungen bei der Katastrophe davongetragen, indessen hoffen die Aerzte, ihn durchbringen zu können.

Die Lake Shore-Bahn hat durch die Kollision einen materiellen Schaden von $5000 erlitten.

An Gasvergiftung gestorben.

In seinem mit Leuchtgas angefüllten Zimmer, im Hause No. 303 42. Str., wurde gestern der 40jährige Hausirer Lars C. Olson todt im Bette liegend aufgefunden. Das Gas war einem offen gebliebenen Brenner entströmt. Ob ein Unfall oder Selbstmord vorliegt, konnte bis jetzt nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden.

* An Newberry Ave. und Taylor Str. wurde gestern am frühen Morgen der Milchhändler Orrin Switzke, von Nr. 389 Maxwell Str., von zwei Strolchen überfallen und schwer mißhandelt. Die Kerle machten einen Versuch, ihr Opfer zu berauben, wurden aber durch das Herannahen von Passanten verscheucht.

* Der in Austin wohnhafte Thomas Feeney hatte gestern Morgen das Unglück, in seiner Scheune von dem Heuboden auf die Tenne herabzustürzen, wobei er einen Bruch des rechten Arms, sowie eine schwere Wunde am Kopfe erlitt. Der Zustand des Verunglückten wird für bedenklich gehalten.

Auf der Stelle getödtet.

Einen jähen Tod fand gestern Abend der Blaurock Edward Burke von der Chicago Ave.-Polizeistation. Burke, der in der Vorstadt Summerdale wohnte, meldete sich um halb sieben Uhr Abends wie üblich, zum Dienste in der genannten Revierwache, wurde aber bald darauf so unwohl, daß er gezwungen war, sich wieder nach Hause zu begeben. Er bestieg zu diesem Zweck einen Zug der Northwestern-Bahn und schlummerte bald auf seinem Sitz ein. Als der Zug gerade den Bahnhof in der Vorstadt Summerdale verließ, erwachte Burke und eilte nun schnell auf die Plattform hinaus, um vom Zuge abzuspringen. Dabei that er einen Fehltritt und gerieth unter die Räder, welche seinen Körper in entsetzlicher Weise verstümmelten, ehe der Zug zum Halten gebracht werden konnte. Der Verunglückte war 45 Jahre alt und gehörte seit 15 Jahren dem Polizei-Departement an.

Während sich gestern Nachmittag der elfjährige Harry Erdel auf einem der ausrangirten Sommer-Straßenbahnwagen befand, die nach einer anderen Wagen-Remise gebracht werden sollten, verlor er an West Madison Str. und 41. Ave. das Gleichgewicht und fiel so unglücklich zwischen zwei Waggons, daß er augenblicklich getödtet wurde. Die Eltern des verunglückten Knaben wohnen im Hause No. 2008 Renshaw Avenue.

Selbstmordversuch.

In seiner Wohnung, Nr. 1226 S. Kedzie Ave., versuchte gestern der 31jährige Schneider John Aleck sein Leben zu enden, indem er Leuchtgas einathmete. Der Selbstmordkandidat befestigte einen Schlauch an dem Brenner, steckte das andere Ende des Schlauches in den Mund und legte sich dann auf's Bett, um den Tod zu erwarten. Bald daraf wurde Aleck von seiner Frau bewußtlos aufgefunden. Ein schnell herbeigeholter Arzt brachte den Lebensmüden außer Gefahr.

* Die hiesige „Civic Federation" trifft Maßregeln, um ihre Vereinigung zu einer nationalen zu machen. Mit der Anbahnung der hierzu nöthigen Schritte sind Präsident Franklin A. Head und ein aus 22 Mitgliedern bestehender Ausschuß betraut worden.

* Die fünfjährige Minnie Steinfeld stieß gestern in der elterlichen Wohnung, No. 167 W. 14. Str., einen mit heißem Wasser gefüllten Kessel um, wobei das arme Kind entsetzliche Brühwunden erlitt. Ein Ambulanzwagen brachte die kleine Patientin nach dem Michael Reese-Hospital, dessen Aerzte ihren Zustand für sehr bedenklich erklärten.

Todes-Anzeige.

Bekannten und Freunden die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Ludwig Koch

im Alter von 59 Jahren und 6 Monaten nach kurzem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Dienstag Morgen um 9 Uhr von 2728 Igelhart Place nach der St. Peters-Kirche und von da per Kutschen nach dem St. Marien-Gottesacker. Tiefbetrauert von:

Barbara Koch, geb. **Weihnacht**, Gattin.
Elisabeth Foelschweiler, Barbara Keff, Philipp Koch, Maria Wells, Kinder.
John Foelschweiler, Jacob Keff, Charles Wells, Schwiegersöhne.
Henriette Koch, Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin

Louise M. Jaeger,

im Alter von 40 Jahren und 11 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet vom Trauerhause Nr. 294 W. 12. Str. am Dienstag, den 26. September, Morgens 10 Uhr, nach der St. Franziskuskirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker statt.

Adam W. Jaeger, Gatte.
Leopold Feuerstein, Vater.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden hiermit die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Töchterchen

Alma

im Alter von 5 Monaten am Sonntag Morgen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 26. Sept. Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause 37 Grace Straße nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emil Klug,
Klara Klug, (geb. Arimand) } Eltern.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser Sohn

Harry Ertel

mi Alter von 11 Jahren am Sonntag, den 24. September gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 26. September, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 2008 Grenshaw Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John und **Maria Ertel**, Eltern, nebst Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester am Sonntag, den 24. Sept., sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 19 Goethe Str., um halb zwei Uhr nach der Josephskirche und von da nach dem Bonifazius-Kirchhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Louise und **Fred. Hofmann**, Eltern.
Anna Hofmann, Schwester.

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Powers.—„The Christian".
Grand Opera House.—„The Voyageurs".
Columbia.—„At the White Horse Tavern".
McVickers.—„A Romance of Athlone".
Lyric.—„Fritz in a Madhouse".
Academy.—„Natural Gas".
Bijou.—„Great Northwest".
Hopkins.—„Camille".
Great Northern.—„Who is Who?"
Alhambra.—„A Ragtime - Reception".
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.
Dearborn.—„Charlie's Aunt".
Criterion.—„Chattanooga".
Schelle's Konzerthalle. — Reilhofer's Alpenjodler.
„Rienzi".—Sonntag, Nachmittags und Abends, Konzert.

Vom Berliner Heirathsmarkte.

Die Heirathsaussichten der Berlinerinnen sind am größten im Alter von 24 bis 25 Jahren. Die neuesten Feststellungen darüber betreffen die Jahre 1895 und 1896. Im Durchschnitt dieser beiden Jahre heiratheten, wie das letzte Berliner statistische Jahrbuch angibt, 509 von je 10,000 überhaupt heirathsfähigen Frauen, wobei alle über 15 Jahre alten unverheiratheten weiblichen Personen, Ledige, Verwittwete und Geschiedene, zu den Heirathsfähigen gezählt sind. In den einzelnen Altersjahren war der Antheil der Heirathenden aber sehr verschieden. So heiratheten im Alter von 16—17 und 17—18 Jahren nur erst 23 und 75 von je 10,000 Heirathsfähigen dieses Alters. Für das Alter von 18—19 Jahre stieg dann der Antheil der Heirathenden schon auf 205, für das Alter 19 bis 20 Jahre auf 421 auf 10,000 Heirathsfähige. Weiter heiratheten im Alter von 20—21, 21—22, 22—23, 23—24 Jahren 636, 889, 1060, 1105 von je 10,000 Heirathsfähigen. Das Alter 24—25 Jahre hatte mit 1466 Heirathenden auf 10,000 Heirathsfähige den höchsten Antheil; es heirathete etwa jede siebente Heirathsfähige dieses Alters. Vom vollendeten 25. Lebensjahre an werden die Heirathsaussichten geringer. Für das Alter 30—31 Jahre stellte sich der Antheil der Heirathenden nur noch auf 1053, für 40—41 Jahre auf 359, für 50 bis 51 Jahre auf 98, für 60—61 Jahre auf 52 von je 10,000 Heirathsfähigen der betreffenden Altersjahre.

Lokalbericht.

Sozialer Turnverein.

Ein reichhaltiges Festprogramm für den Monat Oktober.

Wenn die gestrige erste Abend-Unterhaltung der neuen Saison bei den Sozialen als Maßstab für den ganzen Verlauf derselben betrachtet werden darf, dann hat der Verein auf dem sozialen Gebiet glänzende Erfolge zu gewärtigen. Das Publikum füllte die mit neuen Freskomalereien ausgestattete, freundliche Halle bis auf den letzten Platz, und die Besucher amüsirten sich bei der Abwickelung des reichhaltigen Programmes vortrefflich. Die Soziale Liedertafel, unter Leitung ihres tüchtigen Dirigenten Julius Schmoll, erntete mit ihren Chorlieder-Vorträgen stürmischen Beifall. Die Aufführung des belustigenden Einakters „Das Schwert des Damokles" fand eine sehr freundliche Aufnahme. Die Orchesternummern und die humoristischen Vorträge waren von zündender Wirkung, wie der ihnen folgende, lange anhaltende Beifall bewies. Nach Abschluß des Unterhaltungs-Programmes begann das Ballfest. Lustig drehten die Paare sich im Reigen. Bis lange nach Mitternacht währte das schöne Fest, welches allen Theilnehmern eitel Lust und Freude brachte. Die Vorbereitungen waren von den Turnern Jakob Renner, Hermann Rehburg, Frank Friemann, John Vierke, John Heim, H. Michel, H. Rubin, Fred. Sterzer und Christ. Haßler getroffen worden. — Der Soziale Turnverein gibt sich alle Mühe, im Veranstalten von genußbringenden Festlichkeiten während der bevorstehenden Saison Großes zu leisten. Seine Halle, Ecke von Belmont Ave. und Paulina Str., ist schön, geräumig, praktisch eingerichtet und zur Abhaltung von Vereinsvergnügen wie geschaffen. Der Verein unterhält nicht nur eine Turnschule, sondern auch eine von vier Lehrern geleitete Sonntagsschule. Zur weiteren erfolgreichen Entfaltung ihres turnerischen Gemeinwesens benöthigen die Sozialen außer Enthusiasmus, den sie in vollem Maße besitzen, auch Geld, von welchem sie, um ihre schönen Pläne ausführen zu können, noch eine ganze Menge brauchen könnten. Um ihrem Streben eine sichere Grundlage zu geben, haben sie beschlossen, in den Tagen vom 21. bis 29. Oktober einen großen Bazaar zu veranstalten, für dessen Einrichtung das Münchener Oktoberfest das Vorbild abgeben soll. Der äußere Umriß der damit verbundenen Festlichkeiten wurde in der letzten Sitzung des Arrangements-Komites wie folgt festgestellt: Samstag, den 21. Oktober: G'moa-Rathssitzung aus dem bekannten Volksstück „Herrgottsschnitzer von Oberammergau"; Sonntag: Schauturnen; für Montag wie auch Freitag, ist noch kein besonderes Programm aufgestellt; Dienstag: Konzert, gegeben vom Gesangverein „Harmonie"; Mittwoch: Schluß des Oktoberfestes mit Vogelschießen und Münchener Volksbelustigungen; Donnerstag: Konzert von der Gesangsektion des Sozialen Turnvereins; Samstag: Belebte Bilder (Kinematograph); Sonntag: Verloosung, Preisvertheilung, Kinder-Schauturnen, großes Volksfest. Die Turnschwestern sind unermüdlich in ihren Bemühungen, werthvolle Beiträge für den Bazaar zu beschaffen und reges Interesse für denselben wachzurufen.

Am nächsten Sonntag wird der „Soziale Turn-Verein" mit einer überaus genußversprechenden „Geistig-Gemüthlichen" vor seine zahlreichen Freunde treten. Das Programm derselben führt die Bezeichnung „Anti-Imperialistische Versammlung." Solche vortrefflichen Leiter und Vertreter der anti-imperialistischen Bewegung, wie Sigmund Zeisler und Clarence Darrow, sind als Redner gewonnen worden. Das vollständige Programm lautet wie folgt:

1. Musikvortrag, Prof. Lehder und Breitspraak. —
2. „Heute ist heute" . . . . . M. v. Weinzierl — Gesangs-Sektion des S. T. V.
3. a) „General Grant Marsch", arr. v. F. C. Bernett; b) „Frühlingswalzer" . . . . . O. Loeschner — Bernett's Zither-Orchester.
4. „Anti Imperialism", Rede von Clarence Darrow (englisch).
5. Musikvortrag . . . Prof. Lehder u. Breitspraak
6. „Anti-Imperialismus", Rede von Sigmund Zeisler (deutsch).
7. „Mutterliebe" . . . . Herm. Voigt — Gesangs-Sektion des S. T. V.
8. a) „Literary Union", Marsch . . . C. H. Lewis; b) „Waldblumen", Walzer . . . G. H. Gould — Bernett's Mandolin-Orchester.
9. Bariton-Solo . . . . M. Schmidhofer
10. „Mein Schätzelein" . . . . . . E. Altenhofer — Gesangs-Sektion des S. T. V.
11. Musikvortrag . . . Prof. Lehder und Breitspraak

Nach Durchführung dieses interessanten Programmes findet ein flottes Tanzkränzchen statt.

Erlitt einen Schädelbruch.

Während gestern der 40 Jahre alte Anstreicher David Mittendorf auf einem vor seinem Wohnhause, No. 114 Ontario Str., befindlichen Geländer saß, verlor er plötzlich das Gleichgewicht und stürzte in das Erdgeschoß hinab, wo er mit zertrümmerter Schädeldecke bewußtlos liegen blieb. Der Verunglückte fand Aufnahme im Countyhospital.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Rev. Engelhard Riemenschneider, 84 J.; 306 Maxwell Str.
John Eggert, 5 J.; 438 Berlin Str.
Nanna Miller, 20 J.; 2509 Kimball Ave.
Bernhard H. Stoever, 35 J.; 435 N. Ashland Ave.
Martin Wald, 73 J.; 794 W. North Ave.
Barbara Schwaiger, 70 J., 132 Sherman Str.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Agnes D. gegen George J. Langworthy, wegen Verlassung und Ehebruch; Mary gegen Edward E. Schultz, wegen Trunksucht; Julius gegen Annie Baransky, wegen Ehebruchs; Sophia gegen Robert Molkoßki, wegen Verlassung; Adeline gegen Owen Finn, wegen Verlassung; Cussie S. gegen Harry M. Wilmer, wegen grausamer Behandlung; Lydia gegen Wilson J. Daveney, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs.

Marktbericht.

Chicago, den 23. September 1899.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere, \$6.35—\$6.90 per 100 Pfd.; beste Kühe \$3.75—\$5.20; Mastschweine \$3.90—\$4.80; Schafe \$3.40—\$4.50.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 13½—14c; Dairy 17—20c; Creamery 19—22½c; beste Kunstbutter 15—16c. — Käse: Frischer Rahmkäse 9½—11½ das Pfd.; andere Sorten 8—10½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 8—10c das Pfd.; Hühner 8—9c; Enten 7½—8c; Gänse \$3.50—5.50 per Dutzend; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 9—10c das Pfund; Hühner 9½—10c das Pfd.; Enten 8—9c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—\$1.75 das Dutzend. — Eier 16—16½c das Dtzd. — Kalbfleisch 6½—9½c das Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer \$1.10—\$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 11—11½c; Zander 6½c; Karpfen und Büffelfisch 1—2c; Grashechte 4—5½c das Pfd. — Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Aepfel, \$1.00—\$3.00 per Faß. — Bananen, 75c—\$1.50 per Gehänge. — Birnen \$2.50—\$3.75 per Faß.—Citronen \$4.50—6.00 per Kiste; Apfelsinen \$4.00—\$4.50 per Kiste; Wassermelonen \$90—\$100 per Waggon.

Kartoffeln, 29—35c per Bushel.

Gemüse. — Kohl, neuer, \$1.25—\$1.40 p. Kiste; Zwiebeln, hiesige, 50—60c per 1½ Bushel; Bohnen 70—80c; Radieschen 75c—\$1.25 per 100 Bündchen; Blumenkohl, \$1.25—\$1.50 per Dtzd.; Sellerie 20—40c per Kiste; Spinat 15—30c per Bushel; Gurken 75c—\$1.25 p. Brl.; Salat 20—25c per Kiste; grüne Erbsen \$1—\$1.25 per 1½ Bushel; Gelbe Rüben, neue, 75c per 100 Bündchen; Tomatoes, 40—50c p. Bushel.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, harter, 71—72½c; Nr. 3, rother, 70½—71½c; Nr. 2, harter, 68—69c; Nr. 3, harter, 66—68c. — Sommerweizen: Nr. 2, 69—72c; Nr. 2, harter, 67—69c. Nr. 3, 67—68c; Nr. 4, 60—66c. — Mais, Nr. 2, 34—34½c. — Hafer, Nr. 2, 22¾—24½c. — Roggen, Nr. 2, 57—58½c. — Gerste 39—46c. — Heu \$4.00—\$11.50 per Tonne. — Roggenstroh \$7.00—\$7.50.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von \$1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Halsted Str., 25 Fuß nördl. von DeKoven Str., 25×100, Philipp Sheridan an R. C. Wuerttemberger, \$8000.
Maple Ave., Nordost-Ecke Sherwin Ave., 171x123, A. W. Wilson an Cora L. Fry, \$2000.
61. Str., 75 Fuß wstl. von May Str., 50×100, und andere Grundstücke, A. C. Tackman an Richard R. Stone, \$5000.
Lincoln Ave., 103 Fuß nördl. von Warner Ave., 75×125, A. Linster an W. D. Kerfoot, \$2,442.
Lewis Ave., 191 Fuß südl. von Fullerton Ave., 50×124, Grove C. Walters an Henry Schwartz, \$1000.
Throop Str., 310 Fuß südl. von 61. Str., 25×116, Herman L. Paesler an Margaret A. Sammon, \$3000.
Maple Ave., 225 Fuß nördl. von Frances Ave., 25×122, Chas. Ostrand an P. Axel Blomfeldt, \$3000.
Peoria Str., 191 Fuß südl. von 63. Str., 37½×124, Jacob J. Wierschem an Mary E. Crone, \$1,800.
Kingston Ave., 51 Fuß südl. von 92. Str., 100×125, Robert A. Davis an John und Andrew Anderson, \$2000.
Walnut Str., Südost-Ecke Central Park Ave., 264×602, State Bank of Chicago an Peter Remberg, \$5000.
Adams Ave., 170 Fuß nördl. von 69. Str., 24×161, R. M. Orr an J. E. Parker, \$1000.
Armour Ave., 235 Fuß nördl. von 50. Str., 25×100, A. M. Nichols an P. Baker, \$1000.
Laflin Str., 199 Fuß südl. von 48. Str., 25×124, R. Schmitt an J. Pleva, \$1000.
South Park Ave., Südwest-Ecke 29. Place, 37×110, M. D. Parker an Sherman C. Spitzer, \$12,670.
Wilmot Ave., 216 Fuß nordwestl. von Hoyne Str., 96×100, A. Steinhaus an L. Freudenberg, \$1000.
N. 40. Court, Südost-Ecke Courtland Ave., 86×125, Edw. Kern an C. F. Baum, \$1000.
Elston Ave., Südwest-Ecke Sacramento Ave., 30×119½, Barney J. Huening an William T. Huening, \$1,300.
Maplewood Ave., 150 Fuß nördl. v. Wabansia Ave., 25×125, S. B. Hamilton an J. P. Johnson, \$1,500.
Mozart Str., 849 Fuß südl. von Grace Str., 25×125, E. Melms an C. B. Yueill, \$1000.
103. Str., 508 Fuß westl. von Michigan Ave., 33×99, J. O. Talsma an T. DeJong, \$1,250.
Ingleside Ave., 237 Fuß nördl. von 80. Str., 50×125, F. T. Avery an E. F. Avery, \$1000.
Champlain Ave., 50 Fuß südl. von 72. Str., 50×125, E. C. Fuller an Philipp McGuire, \$1,800.
Parnell Ave., 115 Fuß südl. von 65. Str., 35×125, M. L. Entwistle an M. M. Goodenough, jr., \$5000.
Dasselbe Grundstück, M. M. Goodenough jr. an John W. Moore, \$5000.
Gebäulichkeiten 243 und 245 61. Str., 50×125, auch bekannt als 6064 Jefferson Ave., Elisabeth E. Wilcox und Gatte an James Charlton, \$85,000.
Indiana Ave., 262 Fuß nördl. von 63. Str., 25×160, Eugenia Dodd an Rebecca M. Peache, \$1000.
Princeton Ave., 221 Fuß nördl. von 58. Str., 25×125, Sarah Phillips und Gatte an Edmondson Cooban, \$8,500.
Ingleside Ave., 61¼ Fuß nördl. von 53. Str., 100×158½, John P. Leiendecker an Frederick W. Leiendecker, \$10,000.
Champlain Ave., 74 Fuß nördl. von 48. Str., 36×124, George O. Gordon an Marion M. Carhart, \$16,000.
Champlain Ave., 74 Fuß nördl. von 48. Str., 18×124, Marion M. Carhart an Charlotte A. Booth, \$7,000.
Champlain Ave., 92 Fuß nördl. von 48. Str., 48x124, Derselbe an Harriet S. Randall, \$7000.
Die Liegenschaften 867 33. Str., 25×145.8, Wm. Tobin an John Duffy, \$1000.
Indiana Ave., 110 Fuß nördlich von 20. Str., 24x177, H. E. Brown u. A. durch den M. in C. an den Nachlaß von John D. Jennings, \$6686.
14. Place, 72 F. westlich von Throop Str., 24×124, Margaret A. Sammon an Herman L. Paesler, \$3950.
Die Liegenschaften 721 Noble Str., 25 F. zur Eisenbahn, M. Kaucer an X. Trojanowski, \$1500.
Fulton Str., 335 F. westl. von St. Louis Ave., 30×150, Mattie Doyle und Gatte an Edward Callaghan, \$10,000.
Die Liegenschaften 255 S. Homan Ave., 26½×116¾, Edward Callaghan an Mattie A. Doyle, \$8000.
Mattie A. Doyle übertrug dasselbe Grundstück an Martha L. Ludwig für \$8000.
Beach Ave., Nordost-Ecke Spaulding Ave., 25×124, J. Seib an F. Rutzen, \$4000.
Orchard Str., 391 F. südlich von Center, 25×131, C. J. Klichmann an J. E. H. Hochmuth, \$2525.
Clybourn Ave., 326 F. südöstlich von Racine Ave., 24×110, Frank Athenstadt an James A. Russell, \$1500.
Mendell Str., 176 Fuß nördlich von Clybourn Place, 132x245, Elizabeth F. Upham an Henry T. Fry, \$15,000.
Kenmore Ave., 210 Fuß nördlich von Laurence Ave., 50×150, Eli S. Bartram an Philip R. Smith, \$2585.
63. Str., 1975 F. westlich von S. 40. Ave., 665×1294, Nelson Thomasson an John M. Clark, \$24,000.
Lot 21, Block 6, Derby's Subd. N. E. ¼ N. E. ¼ 18-39-13 (Fehler in der Beschreibung), F. T. Hoffman an M. C. McDonald, \$1200.
Die Liegenschaften 907 E. 72. Str., 25×125, Charles E. Wardell an E. D. Force, \$3000.
61. Str., 75 F. östl. von Wallace Str., 25×121, Fred B. Nelson an C. J. Nystrom, \$3500.
50. Str., 75 F. westl. von Oakley Ave., 25×124, H. Dombrowski an Peter J. Clausen, \$2000.
Wentworth Ave., 55 F. nördl. von 45. Pl., 28×103, F. Kuhn an W. S. Muir, \$1500.
Dasselbe Grundstück, W. S. Muir an Caroline Kuhn, \$1500.
South Park Ave., Nordwestecke 25. Str., 100×180¼, Chas. P. McAvoy u. Frau an Sara D. McAvoy, \$1.
Dasselbe Grundeigenthum, Cornelia McA. Houghton an Sara D. McAvoy, \$1.
Irving Ave., 116 F. nördl. von Taylor Str., 34×125, E. L. Trevette an H. F. Gallagher, \$5000.
Monroe Ave., 150 F. südl. von S. 42. Ave., 25×121, Mary S. Weller an Geo. J. Jacobs, \$3000.
Lee Ave., 25 F. östl. von Francisco Str., 50×125, und anderes Grundeigenthum, Henry J. Huening an Bernard J. Huening, \$3000.
Hayes Str., 75 F. östl. von Ballou Str., 25×119½, Hans P. Jorgenson an Annie M. Larsen, \$2000.
Winthrop Ave., 116 F. südl. von Argyle Str., 50x150, R. M. Rosa an J. W. Bechtenwald, \$2000.
North Ave., Südwestecke St. Louis Ave., 47 9-10×120, Wm. Dreffein an J. W. Henry Hotze, \$4000.
Lot 8, Block 3, Sub. westl. ½ südöstl. ¼ 34, 40, 13, Emil Troedson an Ottie G. Fitch, \$4000.
North Ave., 133 F. östl. von Tripp Ave., 25×125, Derselbe an Dieselbe, \$7500.
Stewart Ave., 350 F. südl. von 64. Str., 33⅓×125, Edmonson Cooban an Sarah Phillips, \$6200.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, welche Arbeit suchen, sprecht vor. Garantiren stetige Anstellung. Plätze zugesichert für Wachtmänner \$15, Janitors \$50, Engineers \$75, Feuermänner \$14, Porter, Treiber, Männer für Wholesale-Häuser, Lagerhäuser \$12. Allgemein nützliche Männer, Elevatorleute, Office Clerks, Kassirer, Verkäufer, Kollekteure, Buchhalter, \$14, Fabrikarbeiter, Eheleute und Männer für jedes Handwerk oder Geschäft. Vorzusprechen Surety Brokerage Co., 61 LaSalle Str.

Verlangt: Ein guter Schneider für Reparatur-Arbeit und ein guter Bügler finden sofort Arbeit bei Aug Schwarz, 158 Illinois Str.

Verlangt: Böttcher mit Werkzeugen. Pickle Factory, 816 Fulton Str.

Verlangt: Ein starker Junge, am Flaschenbierwagen zu helfen. Einer der etwas von Pferden versteht wird vorgezogen. Nachzufragen Schlitz Bottling Dept., 7 und 9 W. Ohio Str. 6 Uhr Nachm.

Verlangt: 2 stetige deutsche Jungen, 14 bis 16. — Nachzufragen 334 S. Franklin Str.

Verlangt: Spinner und Cordmacher. 572—574 Clybourn Ave. Phoenix Trimming Co.

Verlangt: Aelterer Mann in Bäckerei für Stallarbeit. 985 Armitage Ave.

Verlangt: Starker und erfahrener Junge im Fleischgeschäft. Perry und Roscoe Str.

Verlangt: Guter Teamster, sofort. Nachzufragen bei Emil Gehrke, Wholesale Flour, 110 Illinois Str.

Verlangt: Ein Kollektor und Agent, \$45 Debit für Prudential Life Insurance Co. Vorzusprechen von 4 bis 6 Uhr. Reinecker, Assist. Supt., 234 LaSalle Str.

Verlangt: Dinnerwaiter und ein Omnibus, am Tisch mitzuhelfen. 260 S. State Str.

Verlangt: Klempner. 333 Fifth Ave.

Verlangt: Couchmacher und guter Mann der polstern kann. Adr. F. 400 Abendpost. modi

Verlangt: Porter, muß Bartenden können. Wm. Kopp, 471 N. Robey Str.

Verlangt: Bäcker an Cakes und Doughnuts. 452 W. 63. Str.

Verlangt: Mann mittleren Alters für Porter-Arbeit im Saloon. Van Buren und Market Str.

Verlangt: Schuhmacher, junger Mann für Reparatur. 4620 Wentworth Ave.

Verlangt: Schreiner, der willens ist mit Pferden umzugehen und abzuliefern; stetiger Platz; kleiner Lohn anfangs. 569 Wabash Ave.

Verlangt: Ein Piano Case Maker, unverheiratheter Mann vorgezogen. Nachzufragen 167 Washington Str.

Verlangt: Ein Painter, der selbstständig arbeiten kann. 3517 Rhodes Ave.

Verlangt: Erfahrene Flaschenbier-Treiber; sofort. Standard Brewery Bottling Dept., 12. und Campbell Ave. frsasomo

Verlangt: Leute, um Kalender zu verkaufen. — Größtes Lager, billigste Preise. A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Room 415. 16sp,3mt,tgl&son

Verlangt: Gewissenhafter Mann zum Bücher-Austragen. 226 Milwaukee Ave. 22splw

Verlangt: Gebildeter Deutscher, welcher gut bekannt ist unter Deutschen um Subskriptionen zu sammeln. Salär. F. Schmidt, 226 Milwaukee Ave. 20seplw

Verlangt: Tüchtige Agenten für neue Prämien-Bücher und Kalender zu verkaufen. F. Schmidt, 226 Milwaukee Ave. 20seplw

Verlangt: Ein wohlerzogener Junge, welcher Lust hat, das Graveurgeschäft zu erlernen (Metall); einer mit Vorkenntnissen im Zeichnen wird vorgezogen. B 371, Abendpost. samo

Verlangt: 500 Eisenbahn-Arbeiter für Iowa, Minnesota, Wisconsin und Michigan; Lohn \$2. — Leute für Sägemühlen, Farmarbeiter und Leute für Eisen-Minen. Freie Fahrt. Ross Labor Agency, 33 Market Str. 9sepllw

Verlangt: Schlosser. 333 Fifth Ave.

Verlangt: Junge, um Pferd und Buggy zu besorgen und in Fabrik zu helfen. 640 Larrabee Str.

Verlangt: Heeler und Finisher an Slippers. 899 N. Wood Str.

Verlangt: Schneider an Hosen, und ein Bushelmann. 398 E. Division Str.

Verlangt: Junger Mann, um Milchwagen zu fahren. 586 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein guter Brotbäcker. Guter Lohn. 484 Larrabee Str.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter. Muß am Tisch aufwarten können. 561 N. Halsted Str., Ecke Rees Str.

Verlangt: Ein zuverlässiger Bäcker an Brot und Rolls. 779 Lincoln Ave.

Verlangt: Junge an Brot, dritte Hand. 389 Wells Str.

Verlangt: Guter Schuhmacher für Reparaturen. 566 Sedgwick Str.

Verlangt: Porter, der auch am Tische aufwarten kann. Muß stetiger und nüchterner Mann sein. Lohn \$9 und Board. Schoenhofens Halle, 876 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann an Brot. 227 E. North Ave.

Verlangt: Ein junger Butcher für Store. 755 N. Halsted Str.

Verlangt: Starker Junge, auf Pferde aufzupassen. 118 Clybourn Ave.

Verlangt: Starker Junge, um die Buchbinderei zu erlernen. Geo. E. Koehler, 368 Clybourn Ave. mdm

Verlangt: Erster Klasse Goldarbeiter für neue Arbeit und Reparatur. 165 Centre Str.

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes. 151 Centre Str.

Verlangt: Porter für Saloon. 244 E. Madison Str.

Verlangt: Ein Junge, um die Bäckerei zu erlernen, oder einer der schon in der Bäckerei gearbeitet hat. — 127 Willow Str.

Verlangt: Bügelmann an Shopröcken. 587 N. Paulina Str.

Verlangt: Bäcker an Brod und Bisquits. 227 W. Division Str.

Verlangt: Ein Schuhmacher für Reparaturarbeit und im Store zu helfen; stetige Arbeit und guter Lohn. 723 W. North Ave.

Verlangt: Junger Mann um an Cake zu arbeiten. 279 Grand Ave.

Verlangt: Ein Junge an Brod und Cakes. [illegible] W. Huron Str.

Verlangt: Zwei starke Jungens von 15—17 Jahren, vorzusprechen zwischen 7 und 8 Dienstag bei F. Bodius, 15 So. Canal Str., 3. Stock, hinten.

Verlangt: Drei Schneider für feine Reparatur-Arbeit und zum Pressen. Anton Großmann, 377 N. State Str.

Verlangt: Schneider für bestellte Arbeit. Kohls, 948 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge als Porter im Saloon. — Frank Hinkamp, Ecke 54. Place und Lake Ave.

Verlangt: Ein Lunchmann. 4169 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Schuhmacher. 3304 So. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mann für Hausarbeit. 199 W. Randolph Str., Hotel Office.

Verlangt: Stetiger junger Mann für Peddler-Wagen. 871 Fulton Str.

Verlangt: Ein Bushelmann. 482 Lincoln Ave.

Verlangt: Junger Bäcker um an Brod und Rolls zu helfen. 809 W. 21. Place, Ecke Lincoln Str.

Verlangt: Ein Blacksmith-Helfer. Throop Str. und Blue Island Ave.

Verlangt: Ein guter Cakebäcker, der selbstständig arbeiten kann. 409 Roscoe Str.

Verlangt: Zweite Hand an Brod und ein Junge an Cake. 680 N. Ashland Ave.

Verlangt: Bäcker, junger Mann, an Brod und Cakes. Tagarbeit. 851 Clybourn Ave.

Verlangt: Unverheiratheter Mann, um sich im Hause nützlich zu machen. 247 E. North Ave.

Verlangt: Ein junger Butcher zum Store tenden. 233 E. North Ave.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brod und Cakes. \$4 die Woche nebst Board und Zimmer. 2928 Lyman Str.

Verlangt: Junger Butcher. 1676 N. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann im Futter- und Kohlengeschäft; frisch eingewanderter vorgezogen. 1560 Lincoln Ave.

Verlangt: Guter Schneider. 979 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Möbelschreiner. 84 N. Ashland Ave.

Verlangt: Zwei gute Rock- und Westenschneider.— 165 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein guter Porter der aufwarten kann, sowie ein Dinner-Waiter. 60 S. Desplaines Str.

Verlangt: Junge um an Cakes zu helfen. \$5 bis \$6 mit Board. 3402 Archer Ave.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Baister an Shopröcken. 44 Keenon Str.

Verlangt: Fur Finishers, stetige Arbeit und guter Lohn. Nachzufragen 155—157 Market Str. 25sep,1w&son

Verlangt: Pelz-Operators. Stetige Arbeit das ganze Jahr. Guter Lohn. 175 E. Jackson Str.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Mann, der gut mit Pferden umgehen kann und stadtbekannt ist, sucht Stelle. Südseite vorgezogen. Adr. R. 604 Abendpost.

Gesucht: Flinker Bartender mit guten Referenzen sucht Stellung. Adr. F. 492 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Butcher, der deutsch und englisch spricht, sucht dauernde Beschäftigung. Adr.: R. 684 Abendpost.

Gesucht: Ein tüchtiger Zeichner (Tracer und Detail Draughtsman) 18 Jahre alt, Deutsch-Amerikaner, seit Jahr und Tag in einem großen Etablissement thätig, wünscht passenden Platz. Adr.: O. K. 75 Abendpost.

Gesucht: Experter Kunstmaler, Vergolder und Dekorationsmaler sucht dauernde Beschäftigung; kann auch Bildhauerarbeit thun. A. Steffe, 8558 Buffalo Ave., S. Chicago. somo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Deutsche Drygoods-Verkäuferin. 351 E. Division Str.

Verlangt: Ein Mädchen um Bäcker Store zu tenden. 409 Roscoe Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. 510 N. Paulina Str. modi

Verlangt: Mädchen um Linings zu nähen. — 220 W. Division Str. modimi

Verlangt: Gute erste und zweite Handmädchen an Shopröcken. 9 — 17. Place, nahe Halsted Str.

Verlangt: Handmädchen zum Finishen an guten Shopröcken. Stetige Arbeit und guter Lohn. 38 Cortland Str., zwischen Hoyne Ave. und Robey.

Verlangt: Ein junges Mädchen um in der Bäckerei zu helfen. 614 W. North Ave. modimi

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. 901 N. Western Ave.

Verlangt: Mädchen um das Kleidermachen zu erlernen. 319 Lincoln Ave., 2. Flat.

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. 680 Clybourn Ave.

Verlangt: Damen um das Kleidermachen und Zuschneiden zu erlernen. 734 Clybourn Ave.

Verlangt: 50 erfahrene Hemden-Näherinnen in der Fabrik und um Arbeit nach Hause zu nehmen. Kahn Bros. & Co., 240 Adams Str.

Verlangt: Zwei Mädchen in einer Hosen-Fabrik um Tickets anzunähen. Olson Mfg. Co., 741 Elk Grove Ave.

Verlangt: Ein Mädchen um das Kleidermachen zu erlernen. 1037 Nelson Str., Lake View.

Verlangt: Geübte Baisters an Damen-Jacken, \$8 bis \$10 per Woche, ebenso Mädchen zum Finishen. 172 Potomac Ave.

Verlangt: Eine geübte Büglerin findet sofort Beschäftigung in der Färberei bei Aug. Schwarz, 158 Illinois Str. modi

Verlangt: Schneiderin an feinen Kundenhosen. — Höchster Lohn und stetige Arbeit für erste Klasse Arbeiter. Zimmer 12, 134 E. Madison Str., Ecke Clark Str.

Verlangt: Damen, Arbeit nach Hause zu nehmen; gute Bezahlung. 480 N. Clark Str., 1. Flat. 20seplw&son

Verlangt: Maschinenmädchen und Baisters an Westen. 127 Haddon Ave., 2. Floor. 19sep,1w&son

Verlangt: Finishers, Baisters, Knopflochmacher an guten Röcken. 177 E. Madison Str., Zimmer 20. domo

Verlangt: 2 Maschinenmädchen, 4 Handmädchen, 2 zum Lernen, 1 Trimmer und Baister an guten Röcken. 637 S. Union Str. samo

Verlangt: Erster Klasse Preparer in Millinery. — Mrs. K. Madsen, 1182 Milwaukee Ave. smo

Verlangt: Drei gute Kleidermacherinnen. 1809 Oakdale Ave., 2. Flat. samo

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen bei zwei Leuten im Saloon. 651 W. 21. Str. modi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, das kochen kann. Keine Wäsche. 364 Larrabee Str.

Verlangt: Perfekte Köchin. 847 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4920 Champlain Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 810 Bosworth Ave., nahe Addison und Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Haushälterin, 14 bis 16 Jahre. 580 Southport Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 529 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 322 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 497 Dearborn Ave., 1. Fl.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 332 Sedgwick Str., Store. modi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 508 LaSalle Ave.

Verlangt: 14jähriges Mädchen für eine leichte Arbeit. 623 Sedgwick Str.

Verlangt: Köchin, \$5, zweites Mädchen \$4, Familie von 2. 347 E. North Ave., Mrs. Mathews.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 259 Webster Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Gutes Heim. Braucht nicht zu waschen. 29 Lane Place. modi

Verlangt: Frau oder Mädchen zum Bügeln. 47 Florimont Str., 2. Etage.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 588 LaSalle Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 708 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 335 Dayton Str., 2. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß Englisch sprechen, nur Zwei in der Familie. — 11½ Harmon Court.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1141 W. North Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. Guter Lohn. 581 Blue Island Ave., 1. Flat. modi

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 303 Belmont Ave., Apotheke.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit und ein Mädchen von 15 Jahren für leichte Hausarbeit. — 1110 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1425 Diversey Boulevard.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; keine Wäsche. 80 W. Fullerton Ave., Ecke Robey Str.

Verlangt: Ein älteres deutsches Mädchen, Baierin vorgezogen, die kochen und den Haushalt führen kann. 246 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 14 bis 15 Jahren für leichte Hausarbeit im Restaurant. 2232 Archer Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. 428 26. Str., im Store.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß kochen können; kleine Familie; Lohn \$4. Hausreinigung vorüber. 661 Walnut Str., Westseite. modi

Verlangt: Ein anständiges Mädchen unter 16 Jahren für leichte Hausarbeit bei zwei Leuten; gute Behandlung und Lohn. Adr.: Dr. Spiron, 22 Blue Island Ave., Flat 7.

Verlangt: Köchin, muß am Broiler gearbeitet haben. Restaurant 169 Dearborn Str., im Basement.

Verlangt: Köchin. 95 E. Kinzie Str.

Verlangt: Mädchen von 14—15 Jahren um Ausgänge zu besorgen und für allgemeine Hülfe in Familie von 2 Personen. 640 Larrabee Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 727 Sedgwick Str.

Verlangt: Junges ehrliches Mädchen für Haus- und Storearbeit, sogleich. Keine Wäsche. 1613 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen im Boardinghaus. 138 Centre Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 272 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches zuverlässiges Mädchen für leichte Hausarbeit. 162 Mohawk Str., hinten, oben.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 792 Jackson Boulevard, nahe Robey Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. — 87 Potomac Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 185 Blue Island Ave. modi

Verlangt: Frau oder Mädchen um 2—3 Stunden täglich im Haushalt zu helfen. 173 E. Van Buren Str., Drug Store (oben).

Verlangt: Gute Lunchköchin, nur eine solche. Südost-Ecke South Water und Clark Str., Basement.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. 542 Lincoln Ave., nahe Sheffield Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen kann, auch ein Mädchen um am Tisch aufzuwarten. New Bismarck Restaurant, 115 S. Canal Str. Guter Lohn.

Verlangt: Ein tüchtiges Dienstmädchen zur Aushilfe während des Tages. Gute Behandlung, hoher Lohn. A. Holinger, 170 Eugenie Str. 25splw

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, drei Roomers in der Familie. 151 Goethe Str., erstes Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2813 Calumet Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen zur Hilfe der Hausfrau. 2 in der Familie. 314 Sheffield Ave., 2. Floor.

Verlangt: Eine deutsche Frau als Haushälterin auf einer Farm. Guter Platz. Katholische vorgezogen. Zu erfragen 376 Clybourn Ave., vorne, oben.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit und einfaches Kochen. 4156 Wabash Ave., erster Flat.

Verlangt: Mädchen für kleine Familie für allgemeine Hausarbeit; braucht nicht zu kochen. 195 37. Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen, das etwas vom Kochen versteht. 202 W. Madison Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 3550 Prairie Ave. modi

Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit; Erfahrung nicht nöthig. B. Minsky, 557 Evergreen Ave., 2. Flat, Front. sonmodi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Empfehlungen verlangt. 3802 Forest Ave. sonmodi

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß W. Wolff, 3024 Wabash Ave. 3sep,sonmodi,1m

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dj,*&son

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 116 E. North Ave. samo

Verlangt: Viele Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. \$4 und \$5. — 479 N. Clark Str., Runge. 6sep,misamo,1m

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 343 W. 39. Str., Ecke Princeton Ave. ssmo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; — kann zu Hause schlafen. 483 Lincoln Ave. ssmo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; \$4 die Woche. 3604 Michigan Ave. samo

Verlangt: Eine tüchtige deutsche Köchin in Privat-Familie. Hoher Lohn. Adresse: P. 351 Abendpost. samo

Verlangt: Gutes, starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 44 Canalport Ave. samodi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen, eingewanderte sofort untergebracht bei den feinsten Herrschaften. Mrs. S. Mandel, 200 31. Str. 4seplmo

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 22. Str. und Indiana Ave. 5dj*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Tüchtige selbstständige Köchin für erster Klasse Businesslunch, mit 6jährigem Mädchen, sucht stetigen Platz. 349 Milwaukee Ave., 3. Floor.

Gesucht: Eine gute Kleidermacherin sucht Arbeit außer dem Hause. 418 W. Chicago Ave.

Gesucht: Ein deutsch-jüdisches Mädchen, erst eingewandert, perfekte Köchin, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht Stelle in kleinem jüdischem Hause. 562 W. 14. Str., im Store.

Gesucht: Gebildete deutsche Frau in mittleren Jahren, korrekt in der Führung des Haushalts, wünscht Stelle als Haushälterin bei einzelnem Herrn oder in kleiner Familie. Frau Reichardt, 14 Lincoln Place, Basement.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit, Waschen und Bügeln; versteht auch das Kochen ziemlich. 209 Berteau Ave.

Gesucht: Eine Frau, Anfangs der Fünfziger Jahre, sucht Stelle bei Wittwer mit kleiner Familie. 925 S. Leavitt Str., im Hinterhaus, oben.

Gesucht: Eine Frau sucht Stelle als Haushälterin bei Wittwer. 3524 Union Ave., 3. Flat. modi

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Ein gutes Delikatessengeschäft. K. O. 182 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine gute englische Morgenzeitungs-(Office-) Route. Nachzufragen nach 7 Uhr Abends, 893 W. North Ave., im Store.

Zu verkaufen: Ein altes Blumengeschäft, sehr billig. 313 E. North Ave.

Zu verkaufen: Guter Ecksaloon, billig, krankheitshalber. 183 North Ave.

Zu verkaufen: Oel-Route wegen Abreise nach Deutschland. Abends und Sonntags. 588 N. California Ave. 25splw

Zu verkaufen: Ein gangbares Milchgeschäft, 4 Kannen, billig. 1628 N. Kedzie Ave.

\$750; hübsche Bäckerei, Cottage Grove Ave.; nur Storetrade; allerbeste Nachbarschaft. Hintze, 801, 12. Str. ssonmdimdo

\$150; Saloon, umgeben von großen Fabriken; gute Ecke; keine Konkurrenz; Tageseinnahme \$25—\$35; Verkaufsgrund: anderes Geschäft. Hintze, 801 12. Str. Boulevard.

Zu verkaufen: Bäckerei, blos Storetrade, Nordseite, gehe aus dem Geschäft. Näheres unter R. 600 Abendpost. modi

Zu verkaufen: Billig, Gut zahlendes Roominghaus, 26 Zimmer, gute Lage Nordseite. Adr. T. 828 Abendpost. sonmomi

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Meat Market, — Krankheitshalber. Jno Behmiller, Desplaines, Ill. 21sep,1w,tgl&son

Zu verkaufen: Einer der besten Eck-Saloons der Westseite. Zu erfragen 526 S. Canal Str. sasom

Zu verkaufen: Gute „Abendpost"-Route auf der Nordwestseite; Umstände halber billig. Adr.: T 848, Abendpost. 22sepbw

Zu verkaufen: Wagen- und Schmiede-Shop. 727 W. 14. Str. 22sep,1w

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner für Wurstmacherei. 64 Mohawk Str.

Wittwer sucht ein Mädchen oder Wittwe für Saloon als Partnerin. Adr.: T. 829 Abendpost.

\$1500 Cash und Dienstleistung sichert für Deutsch-Amerikaner halben Antheil und das Management des Collections - Departments einer erster Klasse Law Office. Profit \$500 monatlich. Höchste Geschäfts- und Bank-Empfehlungen. Erfahrung nicht nöthig, außer der Kenntniß einfacher Buchführung. Vier Kollekteure beschäftigt. \$20,000 werth Rechnungen zu kollektiren an Hand, täglich sich mehrend. — Chicago Legal Agency, W. H. Buettner, Präsident, 160 Washington Str., Suite 304. sonmo

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store, gute Ecke, für Grocery. 1854 N. Marshfield Ave., Ecke Roscoe Str.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Ein Store mit Wohnung, passend für ein Delikatessengeschäft. Adr. K. O., 182 Abendpost.

Möbel, Hausgeräthe &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Betten, Lounge, Stühle etc. müssen am Dienstag verkauft werden, gute Gelegenheit billig zu kaufen. 379 Orchard Str., Ecke Webster Ave., 2. Flat.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Wurstblock und Wiegenmesser, billig. 526 School Str.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur \$35.00 für ein schönes Rosenholz Piano; \$5 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division, Str. 25splw

\$55 Cash kaufen ein elegantes Upright Piano, nur sehr wenig gebraucht. 228 Garfield Ave., 1. Flat. modimi

Schönes gebrauchtes Steinway Upright in tadellosem Zustande, \$300; großes, hübsches gebrauchtes Mahagoni Chase Upright, \$175; großes Mahagoni Washburn Upright, wenig gebraucht, \$165; Lyon Upright, \$85. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Reelles Heirathsgesuch. Landwirth, 28 Jahre alt, deutscher Offizier, bildhübsche, stattliche Erscheinung, heiteren, liebenswürdigen Wesens, ehrenwerthen Charakters, makellosen Rufes, aus angesehener Familie, worüber man hier Auskunft erhalten kann, 40,000 Mark Vermögen, wünscht Ehe zu schließen mit anständigem jungen Mädchen oder einer Wittwe, welche Lust für's Landleben hat. Auskunft ertheilt G. Kuehl, 498 N. Clark Str., 1 Treppe. Bitte genau auf Hausnummer zu achten. Deutsch-amerikanische Heirathszeitung wird an irgend eine Adresse in den Ver. Staaten gesandt.

Heirathsgesuch. — Wittwer, 44 Jahre alt, hat ein Haus, sucht die Bekanntschaft eines Mädchens oder Wittwe mit etwas Vermögen um bald zu heirathen. Briefe mit richtiger Adresse an die Abendpo. Agenten verbeten. Adr.: R. 679 Abendpost.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise, Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt.—Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1. The Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison. Herman Schultz, Anwalt. Chas. Hoffman, Konstabler. 29oklj

Bankerott - Verfahren. Kosten im Ganzen \$50. Entlastung in einem Monat zugesichert. Wm. H. Büttner, Attorney, 160 Washington Str., Zimmer 304. sonmo

Gesucht: Heinrich Markmann. Deutsche Gesellschaft. fasonmo

Patente besorgt. — Hunsberger, Patentanwalt, — 161 LaSalle Str. — Billige Raten. 15sep,1m

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schlechte Schulden kollektirt — stets erfolgreich! Statements und Remittances wöchentlich zugeschickt. Höchste Geschäfts- und Bank-Empfehlungen. Chicago Legal Agency, 160 Washington Str. Telephone: M. 4233. Wm. H. Büttner, Präsident und Attorney. Setzt Euch mit uns in Verbindung und wir schicken Euch einen zuverlässigen Kollektor für Euer Guthaben. sonmo

Löhne schnell kollektirt. Rechtssachen erledigt in allen Gerichten. Kollektion-Dept. Zufriedenheit garantirt. Walter G. Kraft, deutscher Advokat, 134 Washington Str., Zimmer 814. Phone M. 1843. 22fblj&son

Collection Agency. Schadenersatzklagen, Lohnansprüche besorgt. John McCormick, U. S. Commissioner und öffentlicher Notar. William E. Buckner & McCormick, Zimmer 30, 62 N. Clark Str. 10sep,1m

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5nov,1j

Julius Goldzier. John L. Rogers. Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte. Suite 820 Chamber of Commerce, Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 28novlj

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Chicago College of Chiropody (inkorporirt.) Männer und Frauen können in 3 monatlichen Kursen das Operiren von Hühneraugen, eingewachsenen Nägeln, Frostbeulen und dergleichen billig erlernen. — 241 Wabash Ave. 20sp,1w,tgl&son

Ingenieursfach, Elektrizität, Zeichnen, Mathematik, Buchhalten, Rechnen, Schreiben gelehrt. Chicago Institute, 65 North Clark Str. 15sep2w

Gründlichen Zither-, Guitar-, Piano- und Mandolin-Unterricht ertheilt Frl. Dora Müller, 774 Milwaukee Ave. 10sp,samodi,1mt

Miß Susie M. Kraft, 1690 Buckingham Place, gründlich ausgebildet in Amerika und in Europa. Erfolgreiche Piano-Lehrerin. Mäßige Preise. 15spbw

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Mansfield's Monthly Regulator hat hunderten besorgten Frauen Freude gebracht, nie ein einziger Fehlschlag; schwerste Fälle gehoben in 2 bis 5 Tagen, ohne Ausnahme; keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Brieflich oder in der Office, \$2; Dame anwesend; alle Briefe aufrichtig beantwortet. The Mansfield Remedy Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 614, Chicago, Ill. 27ma,tgl&son

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Spezieller Vormundschafts-Verkauf! 80 Acker Farm, 50 Acker unter Pflug, allerhand Gebäulichkeiten, welche mehr als \$1000 kosten. Guter Boden. Nur \$1000, bei \$500 Anzahlung. Vieh, Geräthschaften, Alles dabei. — Henry Ullrich & Co., 34 Clark Str., Zimmer 401. sep15—26

Spezielle für 10 Tage. 80 Acker, 2 Häuser, 55 Acker unter Pflug, 2 Meilen südlich, guter Boden, Ochsen, 10 Acker und 20 Acker Farmen in der Village, \$50 [illegible] — Henry Ullrich & Co., Verwalter, 34 Clark Str., Zimmer 401. [illegible]

Große und kleine Frucht- und Getreide-Farmen zu verkaufen oder auf Abzahlung. Ullrich, 2. Flur, 167 Randolph Str. [illegible]

Nordwest-Seite.

Zu verkaufen: Die Südwest-Ecke North Ave. und St. Louis Ave., 48×129, nur 1 Block von der Ballou Str.-Hochbahnstation und 3 Blocks vom Park, passend für irgend ein Geschäft, namentlich für Grocery und Saloon. North Ave. ist die Hauptgeschäftsstraße in der Stadt und ist dies eine äußerst gewinnbringende und sichere Kapitalanlage. Umstände halber spottbillig. Adr.: R. 846 Abendpost. momiso

Zu verkaufen: Nur \$1700, feine große Residenz-Lot am Logan Square, ein Block von der Hochbahnstation, 48×180. Alles gemacht und bezahlt. Ein A No. 1 Bargain. Adr. K. 182 Abendpost. [illegible]

Vorstädte.

Zu verkaufen: 3 Lotten an 23. Str. und 53. Ave., für weniger als den halben Werth in Cicero, Block \$400, für alle 3 Lotten. Macht ein Angebot. Müssen verkauft werden. 701 Washington Str., Milwaukee, Wis.

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 9—12 Vormittags. — Richard A. Koch & Co., New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 24sp,1w&son

Geld auf Möbel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Eagle Loan Co.

70 LaSalle Str., Zimmer 34, 3. Stock, S. W.-Ecke Randolph und LaSalle Str.

O. C. Voelcker, Manager.

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt. Wenn Ihr Geld borgen wollt, findet Ihr es zu Eurem Vortheil und Bequemlichkeit, bei uns zu borgen, in Summen von \$20 bis \$500 auf Möbel, Pianos u. s. w.

Die Sachen bleiben ungestört in Eurem Hause. Anleihe zahlbar in monatlichen Abschlagszahlungen oder nach Wunsch des Borgers. Ihr lauft keine Gefahr, daß Ihr Eure Möbel verliert, wenn Ihr von uns borgt. Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles und nicht mit anderen zu vergleichen.

Freundliche Bedienung und Verschwiegenheit garantirt. Keine Nachfrage bei Nachbarn u. Verwandten.

Wenn Ihr kleine Anleihe haben wollt und könnt nicht vor zu kommen, laßt eine Postkarte und wir schicken einen Mann nach Eurem Haus, dann kann die Anleihe da abgefertigt werden.

Unsere Leute sind alle Deutsche und geben Euch alle Auskunft mit Vergnügen.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str. 23jn,tgl&son*

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen von \$20 bis \$400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French, 128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10oxlj

Otto C. Voelcker, 70 LaSalle Straße, Zimmer 34.

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt. Wenn Ihr Geld borgen wollt, findet Ihr es zu Eurem Vortheil und Bequemlichkeit, bei uns zu borgen, in Summen von \$20 bis \$500 auf Möbel, Pianos u. s. w.

Die Sachen bleiben ungestört in Eurem Hause. Anleihe zahlbar in monatlichen Abschlagszahlungen oder nach Wunsch des Borgers. Ihr lauft keine Gefahr, daß Ihr Eure Möbel verliert, wenn Ihr von uns borgt. Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles.

Freundliche Bedienung und Verschwiegenheit garantirt. Keine Nachfrage bei Nachbarn und Verwandten. Kommt zu uns, wenn Ihr Geld braucht, ehe Ihr für Auskunft u.s.w., Ihr anderswo hingeht.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Room 34, Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str., 3. Stock. 25ja,tgl&son

Geld! Geld! Geld!

Braucht Ihr Geld?

Wir wollen mehr deutsche Kundschaft. Wir haben das älteste, verläßlichste und beste Leihgeschäft auf der Nord- und Westseite. \$20 bis \$1000 zu leihen auf Möbel, usw., Pianos, Wagen, Pferde etc. ... [illegible]

Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke. bw

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theatre Building, 161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Raten ... [illegible]

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. ... [illegible]

Chicago Credit Company, 99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View. ... [illegible]

Wenn Ihr Geld braucht und ... [illegible] ... H. Williams, 69 Dearborn Str., 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ... [illegible] ... Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue ... Office, Zimmer 1614 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. [illegible]

Geld in beliebigen Summen zu den niedrigsten Raten zu verleihen. Sonntags offen von 9—12 Vormittags. — Richard A. Koch & Co., New York Life Gebäude, 171 LaSalle Str., Zimmer 814, Flur 8. [illegible]

Bezahlt keine 6 Prozent; habe \$1000 ... [illegible] Adr. Q. 902 Abendpost. [illegible]

Zu leihen gesucht: \$1800 auf Real Estate. Keine Agenten. Bauer, 66 Greenwich Str.

Nähmaschinen, Billards &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Gebrauchte Billards und Pooltische. Beschreibung und Preisangabe erwünscht. ... [illegible] ... Str. 20splmo,tgl

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. ... [illegible]

[illegible]

Bis ans Ende.

Von Leo Hildeck.

(Fortsetzung.)

Nicht daran denken! Nicht mehr grübeln!

Aber seine Gedanken drehten sich wie ein Karussel; immer wieder die nämlichen Gestalten, immer dieselbe Reihenfolge. Man muß sich ein bischen zerstreuen, man kann doch nicht leben, wie ein Hund... Das wäre dem Chef gerade recht.

Aha, schon wieder der Chef. Das Karussel hielt immer am gleichen Punkte an. Es war, als sei der Chef an allem schuld, an der Vergangenheit wie an der Gegenwart. Jedenfalls war er schuld, daß sein Schreiber außer Laune gerathen war und nun einmal wieder in der Vergangenheit herumstöberte, in der es doch wahrlich nicht allzuviel freundliche Winkel gab.

Er war auf der Leipziger Straße angelangt und trieb nun mit dem Strome, der in der Richtung nach dem Dönhofsplatz hinfluthete. Ein freundlicher Frühlingshimmel, in dessen Blau zartes, weißes Gewölk zerging, spiegelte sich in den Ladenfenstern, fuhr in bläulichen Reflexen über die Verdecke der Droschken und Pferdebahnen. Um ihn her ein Lachen, Schwatzen, Rollen, Rufen. Ihm schien es, als verstellten sich alle diese fröhlichen Menschen nur, als gingen sie alle, wie er selber, mit zerrissenen Herzen an einander vorüber, jeder bestrebt, dem andern zu verbergen, was in ihm schrie und seufzte und blutete. So, wie ihm, ging es Tausenden, die sich ebenfalls für besseres geboren glaubten, die dem Leben ihren Wechsel präsentirten, unwillig und ungeduldig, ohne daß es geneigt war, ihn zu akzeptiren. Er dachte an die jungen Künstler, die er gekannt, und von denen jeder die Kraft eines Goethe, eines Raphael, eines Beethoven in sich gefühlt hatte, und die sich nun armselig durch Journalistik, durch Zeichenunterricht, durch Mitwirkung im Orchester eines Kurortes fortbrachten, zufrieden, wenn für das Brot des nächsten Tages gesorgt war... Und wie viele Kameraden aus dem Regiment waren verschollen, vernichtet vielleicht zwischen den Mühlsteinen der Tage! Von denen aber war nie die Rede. Immer wurde von den wenigen gesprochen, die der Lebensstrudel nach oben gerissen hatte, als ob sie nicht die Ausnahmen, sondern die Regel bedeuteten; an ihnen hingen Millionen neidischer Blicke, hing auch sein eigener Blick. Warum du? Warum nicht ich, der ich vielleicht der bessere bin von uns beiden? Ja, ich bin der bessere — ich bin besser als du, Rechtsanwalt Brink, ich bin die edlere Natur von uns beiden, gerade weil ich nicht berechne wie du, weil ich meiner raschen, warmen Natur folge und meine Regungen nicht erst auf ihre Nützlichkeit hin prüfe, bevor ich mich ihnen überlasse....

Aha, da sind wir einmal wieder beim Haltepunkt angelangt in unserm Karussell....

Ein schwarzgekleidetes Mädchen mit einer märchenhaft dünnen Taille blickte ihm groß, fragend in die Augen. Er lächelte ihr zu und ging weiter. Er war sehr solid geworden, überhaupt kannte er Berlin kaum von der fidelen Seite: er fürchtete sich vor dem Schuldenmachen. Denn wenn er erst einmal anfing, dann — dann ging er eben auch in diesem Punkte bis ans Ende, das wußte er. Billige Kaféhäuser, hier und da einmal eine billige Eroberung — das ungefähr war sein Leben außerhalb des Bureaus. Intime Freundschaften hatte er in Berlin noch nicht angeknüpft. Mit einigen Kaféhausbekannten ging er am Sonntag in den Grunewald oder nach Potsdam, denn er hatte den Geschmack für die freie Natur; bei schlechtem Wetter las er hier und da eine Zeitung oder ließ sich von einem seiner Bekannten mitschleppen, wohin es dem beliebte. Von Zeit zu Zeit leistete er sich einmal einen Abend im Spezialitätentheater. Das liebte er, weit mehr als die ernsten Bühnen. Es war ein so bequemes Amüsement, und oft steckte so viel Verve in diesen Leuten. Er fühlte eine Art überlegener Verwandtschaft zu ihnen; sie gehörten sozusagen zu seiner Familie, zu dem Theil, den man vor anderen nicht leicht anerkennt, aber mit dem man, heimlich und unbeobachtet, riesig gemüthlich sein kann... Die ernsten Schauspieler waren ihm zuwider, seit man ihm sein einziges Stück abgelehnt hatte. Ja, er hatte ein Stück geschrieben, und es war sicher ebenso gut wie manches, das seine hundert Aufführungen erlebte. Damals hatte er die Bekanntschaft einiger „ernster“ Schauspieler suchen müssen, hatte ihnen Artigkeiten gesagt, die ihm jetzt wie Schmach auf der Seele brannten. Und sie hatten das alles hingenommen wie einen schuldigen Tribut; mit immer längeren Stangen hatte er in den Tiefen ihrer Eitelkeit gewühlt und war nicht bis auf den Grund gekommen. Keiner von ihnen hatte die Grenze seines Talentes zu beurtheilen gewußt; keiner von ihnen hatte gezweifelt, daß die Dichter nur dafür da seien, um wirkungsvolle Schauspielerrollen zu schreiben.... Wieder eine demüthigende Erinnerung... Wie wohl that es ihm, diese Leute zu verachten, die Clowns und die kleinen Mädel ohne Stimme, die auf den Spezialitäten-Bühnen zu Hause sind, über jene zu stellen. Heute wollte er wieder einmal lustig sein. Gerade heute, dem Chef zum Trotz. Das verlegte Aktenstück aus dem Prozeß Grau gegen Hagenbach sollte ihm nicht lange mehr die Laune verderben. Man muß einmal sehen, was heute in den Reichshallen los ist. Halb und halb weiß ers schon. So eine kleine Dänin — wie hieß sie gleich — mit einer Stimme wie ein Zwirnsfaden, aber fesch, Donnerwetter, wie hatte der Meggert, sein Kollege, mit der Zunge geschnalzt und gethan, als kenne er sie persönlich; — na, er kannte den Meggert schon, dies verrückte Huhn. Der that wie ein Roné, erzählte die gepfefferten Sachen, seit er einmal das „Jonrnal Amusant“ gelesen hate, und schrieb Sächelchen à la Maupassant — das heißt, was das Thema betrifft. Kommt aber einmal eine Dame ins Bureau — oder gar ein Dämchen, so wagt der Roué nicht von seinem Geschreibsel in die Höhe zu gucken.

Er lachte herzlich vor sich hin. Den Meggert hatte er im Grunde gern, schon deshalb, weil ihn der Chef noch um eine Schattirung verächtlicher behandelte als ihn selber. Verd—! Wieder sah er das bleiche, regelmäßige Gesicht auf dem kurzen Halse und die viereckigen Schultern vor sich; seine Zähne schlossen sich fest aufeinander, um den Fluch nicht laut werden zu lassen, der ihm wie Galle auf der Zunge saß.

Also, die Reichshallen. Da stand er vor dem Hause mit der weitgeöffneten Thür und blickte hinein. Die Treppe war zu beiden Seiten mit Clowns von buntgepreßtem Carton in Lebensgröße besetzt, die schließlich im Schatten des Treppenfonds verschwanden, — alle in derselben Stellung, mit demselben grenzenlos thörichten Gesicht, demselben weißrothen Anzug, eine Kugel auf der Spitze der ausgestreckten Zunge balancirend. Fast jeder Passant verlangsamte den Schritt und blickte hinein. Mancher auch blieb stehen und betrachtete das ausgehängte Abendprogramm. Auch Claus Archner hemmte den Schritt und las. Richtig, da war die kleine Dänin, Dagmar Sophussen. Ob sie wirklich so fesch ist? Und dann die musikalisch-exzentrischen Clowns Sam und Tom, die Trapezkünstlerinnen Wingmann, Krikri, der Kugelläufer, Toki Mayo mit seinen dressirten Eichhörnchen, die acht Mellywoods, englische Tänzerinnen, und so fort. Unwillkürlich griff er nach seinem Portmonnaie; es war leidlich gefüllt, der Monat war noch nicht weit vorgeschritten. Er trat ein, sicherte sich ein Billet und wandte sich der Jerusalemer Straße zu, um im „Bürgergarten“ ein einfaches Abendbrot zu nehmen. —

Vor seiner noblen Zeit her hatte er noch die Gewohnheit, zu den Vorstellungen ein wenig spät zu kommen. Im Grunde that er es nicht gern, hatte es niemals gern gethan. Er kostete die Dinge gern aus; wenn er dennoch auch heute den Anfang der Vorstellung versäumte, so that er es sich zum Trotz, um nicht das Gefühl des armen Schluckers zu haben, der für sein Geld auch Alles genießen will, was zu genießen ist.

Der Saal war voll und heiß, trotz seiner Höhe voll Menschendunst. In den Logen droben saßen hochelegante Halbwelt- und diskret verschleierte Weltdamen. Vielleicht wars auch umgekehrt. Man weiß heute nicht so genau Bescheid . . . Claus Archner ließ seine Augen flüchtig hinauf über die Logen gleiten, während der Kellner ihn achtungsvoll an einen bereits halbbesetzten Tisch geleitete. Die Kellnerachtung that ihm stets ein wenig wohl; er wußte, man sah ihm noch den Offizier an. Seine schlanke Gestalt, die er mit seinen großen, elastischen Schritten leicht nach vorwärts zu wiegen pflegte, nahm sich selbst in unscheinbarstem Anzuge noch distinguirt aus; der hellblonde Schnurrbart war stets flott in zwei glänzende Bogen gedreht, und die schräge Quernarbe über dem Kinn, die das Grübchen durchschnitt — ein Sturz vom Pferde hatte sie ihm zugezogen — trug zu dem kavaliermäßigen Eindruck seines Aeußeren bei. Er legte Werth darauf und verschmerzte leicht die mangelnde Regelmäßigkeit seiner Gesichtzüge, deren eigenthümlicher, etwas mongolischer Zuschnitt ihm im Regiment den Spitznamen „blonder Kalmücke“ eingetragen hatte. Für solche Neckereien hatte er sich einen Roman ersonen, in dem ein finnischer Edelmann als Vorfahr mütterlicherseits eine imposante Rolle spielte. Und immer neue Verwickelungen hatte er in diesem Roman anzubringen gewußt; es war ein eigener Sport gewesen, der sich im Regiment eines besonderen Rufes erfreut hatte . . .

An seinem Tische saß ein flüsterndes und kicherndes Pärchen, ein pockennarbiger Kommis mit einem niedlichen Ladenmädchen. Sie erinnerte ihn ein wenig an seine alte Liebe, um derentwillen er damals den Kameraden geprügelt hate, und die bald darauf an einer Lungenentzündung gestorben war . . . Indem er das kleine Geschöpf betrachtete, zog sich sein Herz zusammen in dem alten, unvergessenen Schmerz . . . Sentimental werden, während droben auf der Buhne Sam und Tom im Zorn einen Tisch zertrümmern und plötzlich auf den Tischbeinen den Radetzki-Marsch zu blasen anfangen. Laß doch die zwei, beneide sie nicht — denen ziehen auch noch Wolkenschatten über das Leben . . . Sam und Tom waren sehr amüsant, und es wurde viel gelacht, und Claus Archner brachte sich dahin aus vollem Herzen zu lachen. Aber als der Vorhang fiel, trat das Pärchen wieder in sein Interesse.

„Erst läßt er sich hellblaue Seide zur Blouse von mir abschneiden, und dann schenkt er es mir!“ kicherte das Mädchen. „Hübsch is se, weißte, so ins jelbliche spielend, schangschang, weißte.“

„Fui Deibel!“ sagte der Kommis verächtlich.

„Nee, weißte, hübsch is se! Aber ich kann se doch nich nehmen, nich? Von so einem . . . Holzhändler is er, du.“

„No, denn schick'n in'n Irunewald zur Holzauktion!“ sagte der Kommis seelenruhig. Er schien seiner kleinen Freundin sicher zu sein, trotz seiner Pockennarben. Seine Bemerkung wurde als großartiger Witz so herzlich belacht, daß der Kleinen die Thränen über die Wangen liefen, und der Kommis, von diesem Erfolg angeregt, näher rückte und durch eine Reihe gleichwerthiger Geistesblitze dieses reizende Lachen immer von Neuem hervorrief. Archner konnte die Augen nicht abwenden. Sie war zu niedlich. Eine große Zärtlichkeit schwoll in ihm empor. Solch ein Geschöpf sein eigen zu nennen, fürs Leben, es lachen und sich freuen machen könen nach Herzenslust!

Die Musik spielte den „tappern Landsoldat“, und die Dänin trat auf. Sie war wirklich recht fesch, noch jung, schlank, ohne mager zu sein. Eine Fluth hellblonder falscher Locken quoll unter einem riesenhaften Federhut hervor auf Stirn und Schultern. Die Federn waren von dunklem Veilchenblau, ebenso das dekolletirte Atlaskleid, das mit großen schwungvollen Ornamenten aus glitzernden Stahlperlen verziert war. Kokett und graziös trippelte sie die Rampe entlang, zeigte die blendenden Spitzenröckchen und violetten Atlashöschen, indem sie die Beine warf und lachend etwas fast Unhörbares ins Publikum hineinsprach oder sang. Diese Stimmlosigkeit machte auf Archner einen unbehaglichen Eindruck; trotz ihres hübschen Aeußern war er ein wenig enttäuscht. Das kleine Ladenmädchen an seinem Tische, das ganz verzückt auf die Märchenprinzessin im violetten Kleide hinstarrte, gefiel ihm fast besser. Wie die Dänin sich streckte — sie schien aus ihrem eleganten Kleide herauswachsen zu wollen, sie hielt die Hand an den Mund, rief etwas Lautloses und wollte sich dazu todt lachen; die Musik begleitete, so diskret sie nur konnte, aber in der zweiten Hälfte des Saales, wo Archner saß, war nicht das mindeste zu hören... Der Vorhang schloß sich, sie wurde hervorgeklatscht und warf Kußhände.... Niedlich war sie, aber....

In der Pause schlenderte Archner umher, erstieg die Logentreppen und drückte sich durch das Gewühl schwatzender und lachender Leute. Um die Büffetdamen und die Blumenmädchen mit ihren vergoldeten Körben drängten sich unternehmende Jünglinge; ein Herr führte zwei verschleierte Damen und machte sie mit leiser Stimme auf die Halbweltlerinnen aufmerksam.

„Servus, Archner!“

„Was, Meggert, schon wieder hier! Sie scheinen sich ja ernstlich in die blauen Augen der Dänin versenkt zu haben. Uebrigens — ich bin enttäuscht. Eine Sängerin darf schlecht singen, aber man muß sie wenigstens hören können.“

„Sie verstehen ja doch kein Dänisch“, meinte Meggert mit überlegener Miene.

„Sie vielleicht?“

Meggert brummte: „Mmmm!“ was alles mögliche bedeuten konnte. Dann nahm er Archners Arm und sagte mit etwas verdüsterter Miene geheimnißvoll: „Weiß Gott, ich wäre heute im Stande gewesen — — ich wollte ihr gerade meine Karte senden.... Was meinen Sie, wer da gerade vor meiner Nase mit einem Logendiener am Schlafittchen vorbeistreicht und ihn mit seiner Karte, wie ich deutlich hörte, zu der Dänin hineinschickt?“

„Na, wer denn?“

„Unser Herr Chef. Ließ sich vormerken. Hehe! Recht nett für mich, nicht wahr?“

(Fortsetzung folgt.)

Das württembergische Potsdam.

Bei den jüngsten Kaisermanövern in Süd-Deutschland ist der württembergischen Stadt Ludwigsburg eine bedeutende Rolle zugefallen. Dieses Ludwigsburg ist für Württemberg und dessen Hauptstadt Stuttgart dasselbe, was Potsdam für Preußen und dessen Hauptstadt Berlin ist. Wie Potsdam das „preußische Versailles“, so pflegt Ludwigsburg das „württembergische Potsdam“ genannt zu werden. Der Vergleich ist in vielen Punkten so treffend, daß es sich verlohnt, ein wenig dabei zu verweilen.

Zwei Meilen von Stuttgart entfernt und von da mit der Eisenbahn in zwanzig bis dreißig Minuten zu erreichen, zeichnet sich Ludwigsburg, genau so wie Potsdam, durch seine regelmäßige Anlage, seine breiten, schnurgeraden Straßen, seine weiten gärtnerischen Anlagen und durch seinen Reichthum an Schlössern und Kasernen aus. In dieser letzteren Beziehung ist das württembergische Potsdam dem preußischen Potsdam noch „über“. Ludwigsburg hat, von einigen Grenzorten abgesehen, die verhältnißmäßig stärkste Garnison in ganz Deutschland. Unter seinen 18,000 Bewohnern sind 6000 Soldaten! Jeder dritte Ludwigsburger ist ein Militär! In Potsdam ist jeder siebente Mensch in zweierlei Tuch gekleidet; in Metz jeder vierte, in Ludwigsburg aber schon jeder dritte! Ludwigsburg ist Garnison eines Infanterieregiments, eines Dragonerregiments, eines Ulanenregiments, eines Feldartillerieregiments und eines Trainbataillons. Auch beherbergt es den Stab einer Infanteriebrigade und den Stab einer Artilleriebrigade. König Wilhelm I. war es, der einen großen Theil der württembergischen Militärmacht nach Ludwigsburg verpflanzte. Anfangs der dreißiger Jahre dieses Jahrhunderts wollte hier ein Oberleutnant Koseritz ein militärisches Pronunziamento vorbereiten, die Verschwörung wurde jedoch rechtzeitig entdeckt und unterdrückt.

Die erste Sehenswürdigkeit von Ludwigsburg ist das vom Herzog Eberhard Ludwig seiner Maitresse, der Mecklenburgerin Grävenitz, zu Liebe erbaute riesige Residenzschloß, das nicht weniger als 452 Gelasse birgt. Das Schloß ist jetzt verödet. Einige Hofbeamte hausen darin, und mehrere Kanzleien sind darin untergebracht. Eine Reihe von Gemächern enthält anziehende Erinnerungen an frühere Herrscher Württembergs, namentlich an Friedrich I., den Verbündeten Napoleons und ersten König Württembergs. Napoleon wohnte 1805 in dem Schlosse und, überrascht durch die Größe und Pracht des Baues, sagte er zu seinem Gastgeber: „Wenn Sie zu mir kommen, werde ich Sie nicht so gut aufnehmen können“. Dieser Friedrich, den eine pyramidale Grobheit auszeichnete, war einer der Wenigen, vor denen selbst Napoleon Achtung empfand

Von dem Gartenbalkon des Schlosses aus erblickt man das gegenüber gelegene hübsche Schlößchen Favorite. Zur Seite dehnen sich die Anlagen des schönen Schlosses Monrepos aus. Weiter schaut man von dem Balkon aus hinauf nach dem Hohenasperg, der einstigen Bastille Württembergs, die auch des armen Schubart Gefängniß war. Für das Epigramm: „Als Dionys aufhörte, Tyrann zu sein, da ward er ein Schulmeisterlein!“, das auf den Herzog Karl Eugen zielte und dessen Gründung der Karlsakademie zum Anlaß hatte, mußte Schubart zehn Jahre auf dem Asperg zubringen. Die Festungswerke sind jetzt Zuchthaus. Der an der Umfassungsmauer gelegene Schubart-Thurm ist gegen eine amtlich festgesetzte, an den Pförtner zu entrichtende Gebühr von zehn Pfennig zugänglich. Unzählige pilgern im Laufe jedes Sommers hierher. Der Besuch macht keine großen Umstände. Man fährt mit der Eisenbahn in sechs Minuten von Ludwigsburg bis zur Station Asperg und geht dann in einer halben Stunde zwischen Weinpflanzungen hindurch zur Festung hinauf.

Ludwigsburg ist die zweite Residenzstadt Württembergs. Der jetzige König bewohnt aber keins der genannten Schlösser, sondern das von dem Residenzschlosse etwas abseits gelegene einfache Landhaus Marienwahl.

Wie lange Zeit muß zwischen der Verlobung und der Hochzeit verfließen.

Diese für die Frauenwelt aller Länder stets interessante und aktuelle Frage ist von einem englischen Frauenblatt aufgeworfen worden, und die Fragebogen haben diesseits und jenseits des Kanal kursirt. Interessant ist es nun, wie die Ansichten französischer und englischer Frauen über diese „Wartezeit“ auseinandergehen. Fast alle englischen Antworten betonen es, wie verhängnißvoll es ist, wenn Brautleute unmittelbar nach der Verlobung heirathen. „Eine Unvernunft allerersten Ranges ist es“, so läßt sich eine Engländerin vernehmen, „macht man ein junges Mädchen, welches vielleicht eben aus der Pension gekommen ist und von der Wirthschaft naturgemäß keine Ahnung hat, zur Braut und bald darauf zur Ehefrau. Eine solche Ehe kann ja gar nicht glücklich werden. Abgesehen hiervon ist eine Wartezeit aber auch noch aus anderen Gründen durchaus nothwendig und wünschenswerth. Vor allem haben die Verlobten Muße, einander näher kennen zu lernen, und vom materiellen Standpunkte aus ermöglicht diese Zeit auch eine genaue Kenntniß der finanziellen Verhältnisse beider Theile“. Soweit die praktische Engländerin. Ganz anders die Französin: „Die lange Wartezeit hat gar keinen Werth“, so äußert sich eine Tochter der großen Nation. „Etwa zehn Jahre auf die Hochzeit warten! Huh! Wie gräßlich! Dabei wird man sich ja schon als Brautleute über und langweilig. Wie soll es erst in der Ehe

werden? Und hat ein Theil Fehler und häßliche Charaktereigenschaften, so wird er sich wohl hüten, sie im Brautstand zu zeigen. Im Gegentheil, er wird immer nur seine besten und liebenswürdigsten Seiten herauskehren. Zwei Verlobte, welche sich jahrelang anschmachteten, werden sich nicht besser kennen lernen, als zwei Verlobte, welche vierzehn Tage nach der Verlobung Hochzeit feiern“. — Aus dieser Verschiedenheit der Antworten erklärt es sich wohl auch, daß in England die Ehen am längsten dauern, in Frankreich dagegen am schnellsten wieder geschieden werden.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm. / Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. Ankunft in New York 7:50 Vorm. / Boston 10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.

Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm. / Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. Ankunft in New York 7:50 Vorm. / Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm. / Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. Ankunft in New York 7:50 Vorm. / Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.45 N	*11.15 V
Monticello, [illegible] und Decatur	* 5.45 N	*11.15 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.20 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	ǁ 8.25 V	ǁ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug x	* 2.50 V	*12.15 V
Bloomington & Chatsworth	ǁ 5.45 N	ǁ11.15 V
Chicago & Cairo Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	* 3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	*11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque und Lyle	ǁ10.10 V	ǁ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	ǁ 6.30 N	....
Dubuque & [illegible]	......	ǁ 1.30 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. * Täglich. ǁ Täglich, ausgenommen Sonntags. x Schlafwagen offen um 9:30 Abends.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Fort Worth, Dallas, Galveston	* 1.30 N	* 2.35 V
Clinton, Moline, Rock Island	† 1.30 N	† 2.15 N
Fort Madison und Keokuk	* 1.30 N	* 2.35 N
Denver, Utah, California	* 1.30 N	* 8.15 N
Galesburg und Quincy	* 1.30 N	* 2.35 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Kansas City, St. Joseph	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 7.47 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.55 N	†10.25 N
Kansas City, St. Joseph	*11.20 N	* 7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	*11.20 N	* 7.00 V
Omaha, Lincoln, Denver	*11.20 N	* 7.47 V
Salt Lake, Ogden, California	*11.20 N	* 7.47 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*11.20 N	* 7.47 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich ausgenommen Samstags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex.Sun.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	*	11.15 AM	4.30 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.00 PM	7.15 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	†	11.15 AM	4.30 PM
Peoria Fast Mail	†	6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.15 AM
Joliet & Bloomington Accommodation	*	8.00 AM	8.45 PM
Joliet Accommodation	†	9.30 AM	7.45 PM
Joliet Express	†	5.00 PM	8.45 AM
Joliet Accommodation	†	5.30 PM	11.00 AM

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Marion Lokal	†7. [illegible] V	†7.45 N
New York & Boston	* 3.00 N	* 5.00 N
Jamestown und [illegible]	[illegible]	[illegible]
Rochester Accomodation	* 4.10 N	*10.00 V
New York und [illegible]	* 9.20 N	* 7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	* 9.20 N	* 7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

* Täglich. † Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, K. City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† [illegible].45 V / * 6.30 N / *10.30 N	† [illegible].00 N / * 9.30 [illegible] / * 2.3[illegible] N
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

Züge	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 V.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 V.	† 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati	....	ǁ 5:30 N.
Lafayette Accomodation	* 3:20 N.	*10:35 V.
Lafayette und Louisville	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 N.	* 7:23 V.

* Täglich. † Sonntag ausg. ǁ Nur Sonntag.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str. & nahe Clark.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.55 N	4.40 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.20 N

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Limited	10.20 V	9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	2.30 N	9.00 N
Columbus und Wheeling Expreß	7.00 N	7.00 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	8.10 N	9.00 V

(Spezial-Korrespondenz der „Abendpost“.)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, den 11. September 1899.

Letzten Sonntag hat man hier die erste internationale Ausstellung für Motorwagen eröffnet. Die deutsche Reichshauptstadt hat sich bisher dem Automobilismus gegenüber sehr reservirt verhalten. In anderen Ländern spielt dies Verkehrsinstrument bereits eine große Rolle, bei uns dagegen ist man schwerfällig wie immer allen Neuerungen behutsam aus dem Wege gegangen, und erst jetzt hinken wir hinter den anderen Kulturstaaten hinterher.

Ein interessantes Publikum wohnte der Eröffnung der Ausstellung bei. Unter hundert Herren nicht fünf im Frack, alle in Uniformen und Amtstrachten. Hohe Militärs und hohe Verwaltungsbeamte waren in der Ueberzahl. Und das ist wohl der beste Beweis, daß man an leitender Stelle sich jetzt für dies neue Verkehrsmittel doch ein wenig mehr interessirt, als es ehedem geschah.

Die deutsche Konkurrenz braucht übrigens auf diesem Gebiete das Ausland nicht allzusehr zu fürchten, denn große rheinische und württembergische Fabriken, die wahre Prachtstücke ausgestellt haben, liefern bereits den größten Theil der Motorwagen, die in Frankreich verbraucht werden. Von den 87 deutschen Ausstellern sind nahezu die Hälfte Berliner Fabrikanten. Uebrigens weist die Ausstellung eine große Mannigfaltigkeit auf: wie hat man hier das anscheinend Schwerfällige mit einer zierlichen Eleganz zu umkleiden verstanden! Vom massiven Omnibus zum leichten Fahrsessel, vom großen Achtsitzer bis zum vornehmen Landauer, es ist Alles vertreten, was das Auge des verwöhnten modernen Kulturmenschen nun mal nicht mehr gut entrathen zu können glaubt.

Die Folgen dieser Ausstellung machen sich denn jetzt auch bereits bemerkbar in dem Berliner Straßenverkehr. Neben verschiedenen privaten Motorgefährten sieht man jetzt die ersten amtlichen Wagen. Voran geht die Reichspost, die den ersten Motorwagen eingestellt hat, zur Packetbeförderung zwischen Bahnhöfen und Postämtern. Es klappte Alles vorzüglich, wie der Berliner sagt, so daß wir bald Alle unsere Postillone ohne Pferde werden dahinkutschiren sehen.

Auch die Omnibus-Gesellschaft folgte dem Zuge der Zeit und führte probeweise einen Motor-Omnibs ein, der stolz und elegant, aber mit furchtbarem Skandal durch die Friedrichstraße dahin saust. Die Tour kostet nur 10 Pfennig, und da die Berliner ja bekanntlich ein wenig neugierig sind, kommt es, daß der neue Wagen immer ausverkauft ist; aber es kommt auch vor, daß dem Motor öftermal die „Luft ausgeht,“ und dann sitzt der Fahrgäste dichtgedrängte Fülle mitten auf der Straße fest,—weiter geht's nicht mehr, heißt es dann, — Alles steigt aus, zahllose schlechte Witze werden gerissen, man geht zu Fuß weiter, und den athemlosen Omnibus müssen dann zwei Gäule zur Station ziehen, unter allgemeinem Gaudium der Zuschauer. Solche Verkehrsstockungen sind bereits ein paarmal vorgekommen, aber das will nichts sagen, sobald das Personal erst mal Bescheid weiß und eingefahren ist, dürfte das nicht mehr passiren. Jedenfalls hat das Berliner Straßenleben durch diese neuen Verkehrsvehikel ein recht interessantes Gesicht bekommen und ich sehe schon, daß die Zeit nicht mehr allzufern ist, da alles was Pferd ist von dem Straßendamm verschwunden sein wird. O ihr armen Händler mit warmen „Wiener“ Würstchen, woher werdet ihr dann euren Fleischbedarf decken?

* * *

Etwas was Ihre Leserinnen interessiren wird, kann ich Ihnen schon jetzt verrathen. Es handelt sich um moderne Herbststoffe. Unsere tonangebenden Kleiderkünstler haben dank ihrem feinen Instinkt für Farbeneffekte mit bestem Erfolg eine Anzahl neuer Roben von leichtem Stoff ausgestellt. Modefarben sind roth, goldbraun, ein violettes rosa und himmelblau; die meisten dieser Roben sind mit den jetzt so beliebten bunten bretonischen Stickereien verziert und gewähren einen entzückenden Anblick. Für Damen, die gegen Kühle empfindlich sind, gibt es Stoffe aus Tuch, das besonders in Crêmefarbe mit eingewirkten Sammetpünktchen sehr gern gekauft werden dürfte, auch perlgraue, bläulich rothe und dragonerblaue Tuche sind modern, und feine Wollstoffe mit eingewirkten Sammetstreifen werden in diesem Herbst sehr en vogue sein. Ueberhaupt dürfte Sammet in allen Farben als Besatzartikel dominiren. Eigenartig gemusterter, plüschartiger Sammet, schwerer Brokatatlas, sowie auch orientalische Phantasiestoffe werden für elegante Gesellschaftsroben in erster Linie in Betracht kommen. Für das noch unverändert seinen Platz behauptende „Tailor-Made“ wählt man glattes oder geripptes Tuch. Die Jaquets dieser Kostüme werden ziemlich lang gearbeitet, und mit abgerundetem, getheiltem Schooß versehen.

Dies sind Mittheilungen des Inhabers von einem unserer vornehmsten Kostum-Ateliers, dem ich sie in einer schwachen Stunde abgelockt habe. Hoffentlich interessirt sich Ihre Damenwelt dafür.

* * *

Bisher hieß es stets, Amerika sei das Land der enragirtesten Sammler. Ich glaube, daß wir in Berlin den sammelfrohen Leuten von drüben jetzt Konkurrenz machen werden, wenigstens auf einem Gebiet, dem der Karten- und Markensammler. Wie bekannt, sammeln die echten Kenner dieses Sports nicht nur Marken, sondern auch Marken mit seltenen Stempelabdrücken. So einen seltenen Stempelabdruck gab es nun am letzten Sonnabend, der bekanntlich ein Tag mit vier Neunen war; da haben denn die eifrigen Sammler ihre ganze Bekanntschaft mobil gemacht, daß man ihnen an diesem Tage Karten senden möge, und zwar solche, die um 9 Uhr aufgegeben, und bei dem Postamt 9 oder 99 aufgegeben werden, so daß also auf einem solchen Poststempel nicht weniger als sieben Neunen zu sehen sein mußten. Das Resultat war ein geradezu verblüffendes. Der Andrang des lieben Publikums zu den Schaltern der Postämter 9 und 99 war ein derartiger großer, daß man — so übertrieben es auch klingen mag — einen Wachtposten und mehrere Schutzleute requiriren mußte, die den Verkehr regeln und die Menschenmasse in Ordnung halten mußte; trotzalledem ging es aber ohne verschiedene Hautabschürfungen, blaue Flecke, Ohnmachten, und abgetretene Schleppen nicht aus. Als man Feierabend machte, waren über 600,00 Karten und Briefe expedirt. Man sieht, die Berliner haben auch noch Ideale.

Paul Bliß.

England und Transvaal.

Angesichts der Möglichkeit eines Krieges zwischen England und Transvaal wurden über die beiderseitigen Streitkräfte Schätzungen angestellt, welche sehr weit auseinandergehen. Der Wahrheit kommt wohl am nächsten, wenn man annimmt, daß die Buren im günstigsten Falle 30,000 Mann zur Verfügung haben werden — einschließlich der Truppen des Oranje-Freistaates und des Zuzugs der Kapkolonie. Dagegen dürften die englischen Streitkräfte in Südafrika zur Zeit nicht mehr als 10,000 Mann Reguläre (9 Bataillone Infanterie, 2 Regimenter Kavallerie, 5 Batterien Feldartillerie, 3 Kompagnien Festungsartillerie, 1 Batterie Gebirgsartillerie, 4 Kompagnien Pioniere und 2 Abtheilungen des Armee-Artilleriekorps) betragen, wozu aus Rhodesia, Natal und der Kapkolonie höchstens 10,000 Mann Irreguläre kommen könnten. Von den regulären Truppen befinden sich über 6000 Mann in Natal, an dessen Grenze wohl auch die ersten Zusammenstöße erfolgen würden. Die Engländer haben dort Befestigungen angelegt, die zu nehmen den Buren sehr schwer fallen dürfte. Ueberhaupt haben Letztere sich bisher immer nur als Vertheidiger einer guten Position, nicht aber als Angreifer hervorgethan. In einigen Londoner Blättern ist in den letzten Tagen viel von der Einberufung der Reserven in England die Rede gewesen. Die Erste Klasse der englischen Armee-Reserve betrug am 1. Januar 1899 zusammen 78,839 Mann — 11,000 Mann weniger, als budgetmäßig vorgesehen sind. Die Unterhaltung dieser Reservisten kostet den Staat in diesem Jahre 750,000 Pfund Sterl. (15 Mill. Mark). Der englische Soldat wird auf 12 Jahre angeworben, allein gewöhnlich dient er nur 7 Jahre und tritt dann in die Erste Klasse der Armee-Reserve, welcher er 5 Jahre angehört. Die Garde zu Fuß braucht nur 3 Jahre zu dienen und verbringt 9 Jahre in der Reserve. Beim Austritt aus dem Regiment erhält der Soldat 21 Pfund Sterl. Baar, und so lange er in der Reserve erster Klasse ist, 6 Pence (50 Pfennig) täglich. Gute Soldaten dürfen sich wieder engagiren lassen, um 21 Jahre zu dienen, nach deren Ablauf sie eine Pension von mindestens 1 Shilling täglich erhalten. Wenn von diesen Reserven mehr als 5000 Mann einberufen werden, muß das Parlament binnen 10 Tagen zusammentreten, um die nöthigen Gelder zu bewilligen. Sollte wirklich ein Theil der Reserven zum Dienst in Südafrika einberufen werden, so müßten noch mindestens vier Wochen vergehen, ehe sie in Aktion treten könnten. Man schreibt den Buren die Absicht zu, sobald die erwähnten Verstärkungen aus England abgehen.

Einer wie der Andere.

Boulogne-sur-Mer beherbergt jeden Sommer eine so große Zahl englischer Badegäste und wird namentlich Sonntags von verschiedenen englischen Hafenorten aus von so vielen Hunderten oder gar Tausenden von Ausflüglern besucht, daß man es fast ein englisches Seebad und einen englischen Ausflugsort nennen möchte. In der guten Stadt Boulogne werden nun seit zwei Sonntagen echte spanische Stiergefechte aufgeführt. Unter dem Schatten des gothischen Thurmes einer der Hauptkirchen der Stadt befindet sich jetzt eine in Orange und Roth und mit spanischen Flaggen dekorirte echte spanische „Plaza de Toros“; große Tribünen für 6000 und noch mehr Zuschauer sind dort aufgeschlagen, und sechs echte andalusische Stiere werden jetzt dort jeden Sonntag von den beiden Matadores Robert und Llaverito zusammen mit einer Schaar prachtvoll kostümirter Picadores und Toreadores nach den Regeln der edlen Stierfechterkunst umgebracht.

Stiergefechte sind auf französischem Boden nichts Neues (in dieser „echten“ Form doch, denn wir erinnern uns, daß bei den gleichen Veranstaltungen in Arles und Nimes, von Paris gar nicht zu reden, die Abschlachtung der Stiere verboten war. D. Red.) und wenn Boulogne nur eine französische Provinzstadt wäre, es wäre über diese Stierfechtereien daselbst nichts weiter zu sagen, als vielleicht einige Betrachtungen über gewisse Berührungspunkte der französischen Kultur mit der spanischen anzustellen. Boulogne ist aber, wie gesagt, auch ein englischer Vergnügungsort, und in Boulogne spricht man es offen aus, daß nicht nur die Matadores Robert und Llaverito, sondern auch das Vergnügungs-Komite des Gemeinderathes, mit dem Vize-Bürgermeister Altazin an der Spitze, sehr darauf rechnen, daß die Engländer sich noch mehr als die Einheimischen vom Stiergefechte angezogen fühlen und zu diesem Zwecke eigens Sonntags nach Boulogne hinüberfahren.

Am Sonntag, den 3. September, war die „Plaza de Toros“ von etwa 5000 Zuschauern beider Geschlechter besetzt. Ein Viertel bis ein Drittel aller Zuschauer war aus England herübergekommen. Einige charakteristische Einzelheiten der Vorgänge an jenem Tage entnehmen wir einem telegraphischen Berichte des „Daily Mail“. Danach wurde der erste Stier von dem Matador Robert erst getödtet, nachdem er zwanzig Minuten lang gequält worden war. Mit einem Schwerte halb in der Schulter steckend lief das Thier, heftig blutend, wie rasend in der Arena umher, die Engländer johlten, die Franzosen pfiffen, die Rufe „Feigling!“ „Schlachthaus!“ wurden laut, es schien eine Zeit lang, als solle es eine Szene geben, und viele Personen verließen ihre Sitze. Gegen den zweiten Stier kämpfte Llaverito, und sein Kampf erregte einen Enthusiasmus, der während der ganzen weiteren Vorstellung anhielt. Als Llaverito den Stier mit einem Stoß getödtet hatte, gab es ein wildes Beifallsgeschrei, und Hüte, Fächer, Blumen, Zigarren und Zigaretten sowie Damen-Taschentücher flogen in die Arena. Der dritte Stier warf einen Picador mit seinem Pferde in den Sand, sprang über die Barriere in das Publikum hinein, und als Robert ihm zuletzt den Todesstoß versetzen wollte, kam dieser beinahe selbst um: der Stier erfaßte seine Jacke mit den Hörnern und schüttelte ihn, während die Damen Schreckensrufe ausstießen. Als er endlich den Stier nach zwei vergeblichen Versuchen niedergemacht hatte, gab es wieder ein stürmisches Gejohle und Gezisch, an dem auch die Damen theilnahmen. Als der vierte Stier an die Reihe kam, führte Llaverito einige beosndere Kunststücke auf, was die Engländer zu dem Rufe veranlaßten: “Well played, Sir!” Der sechste Stier brachte dem Llaverito eine Wunde an der Hüfte bei, und die Engländer riefen dann “Enough!“ Er steckte aber doch dem Stier das mit bunten Bändern verzierte Eisen zwischen die Schultern, sprang über ihn hinweg und tödtete ihn dann mit einem Stoß. Dann folgte eine Szene voll wilder Begeisterung, in der die Engländer sich als Bewunderer des volksthümlichen Helden hervorthaten.

Soweit die „Daily Mail“. Ein Bericht im „Daily Chronicle“ schließt mit den Worten: „So dauerte die Schlächterei drei Stunden lang, und kaum ein Mensch unter der großen Zuschauermenge verließ seinen Sitz, ehe nicht der letzte der sechs Stiere aus der Arena geschleppt war.“

Der Bürgermeister von Boulogne, Dr. D. Aigre, hat an den „Daliy Telegraph“ ein Schreiben gerichtet, in dem er sich gegen gewisse Vorwürfe vertheidigt, die in der englischen Presse wegen dieser Stiergefechte gegen ihn gerichtet worden sind. Er sagt in dem Schreiben, er selbst habe das Stiergefecht nicht besucht, während Hunderte von Engländern als Zuschauer dabei gewesen seien und der Schlächterei Beifall gespendet hätten. Uebrigens, so fährt der Bürgermeister weiter fort, möge man doch nicht vergessen, daß Tausende von Personen in England im Anblick von Preisboxereien, die von Menschen ausgeführt werden und bei denen es gebrochene Gliedmaßen, blutende Gesichter, ausgeschlagene Augen und auch Todesfälle gibt, schwelgen. Zuletzt erinnert der französische Bürgermeister das englische Publikum an die Dum-Dum-Kugeln und an die Mahnung des Evangeliums: man solle nicht den Splitter im Auge des Nächsten tadeln und dabei den Balken im eigenen Auge übersehen.

— „Er.“ — Köchin (die sich einen Schatz erobert): „Gottlob, nun weiß ich endlich für wen ich koche!“

Die Armee der Schweiz.

Von den Vorbereitungen zu den großen Herbstmanövern der Schweiz, die diesmal auf das Erste Armeecorps in der Westschweiz entfallen sind, schreibt der Berichterstatter der „Basler Nachrichten“ mit trefflicher Charakterisirung der schweizerischen Heereseinrichtungen:

„Wer in diesen Tagen das sonnige Rebgelände des Genfersees, die romantischen Thäler des Juras oder die fruchtbaren Hügelketten und Niederungen des Uecht- und Waadtlandes durchstreift, der sieht sich mitten in den Schauplatz bevorstehender kriegerischer Ereignisse versetzt. Fast kein Bauernhaus, unter dessen friedlich sich ausbreitendem Dache nicht lustig flatternde bunte Uniformen, dem verschlossenen Spinde entnommen, daran erinnern, daß wir Schweizer mitten aus der friedlichen Arbeit, aus der beruflichen Alltäglichetit heraus, zu jeder Stunde der Gefahr in ein wohlgerüstet Volk in Waffen uns verwandeln können. Während hier der eine, ein grünbeschürzter Uhrenmacher, nach Feierabend auf der Bank vor dem Hause vergnügt ein Pfeifchen rauchend, sein Ordonnanzgewehr prüfend zerlegt, reinigt und sorgfältig wieder zusammensetzt, sehen wir dort früh Morgens den anderen, einen strammen Bauernsohn, sein treues Dienstpferd — eine kräftige, norddeutsche Fuchsstute — liebevoll mit Striegel, Schwamm und Bürste behandeln, damit er würdig sich präsentire beim nahe bevorstehenden Appell seiner Schwadron. Kaum ein Haus, kaum eine Hütte in der ganzen Westschweiz, die in diesen Tagen von solch friedlicher Kriegsrüstung verschont bliebe! Sind es doch nahezu 30,000 Mann — die gesammte wehrfähige Jungmannschaft der Kantone Waadt, Genf, Neuenburg, Freiburg, des Unterwallis und des Berner Juras —, die, dem erlassenen Aufgebot Folge leistend, in den nächsten Tagen das Bürgerkleid mit dem Soldatenrock vertauschen werden, um für ein paar Wochen im Dienste des Vaterlandes sich zu üben. In den freundlichen Dörfern am Neuenburger See und im Thale der Broye schickt sich bereits die Bevölkerung an, die für die Vorkurse angekündigte Einquartierung würdig zu empfangen; die Jugend voran voller Freude, im Vorgefühl der ihr winkenden Schulferien — die höheren Töchter mit gespannten Erwartungen, ob das Kriegsglück ihnen einen flotten Reiter oder gar einen schmucken Leutnant bescheeren werde —, die Dorfältesten in stolzer Erinnerung an die Zeiten, da sie auch „dabei“ waren und — last not least — die Wirthe schmunzelnd, zum voraus den Gewinn berechnend, welchen ihnen der unvermeidliche Durst der Kriegerschaaren eintragen wird! Wenige Tage, und wir stehen mitten drin im fröhlichen Krieg im Frieden.“

— Emporkömmlinge werden nicht für voll genommen!

Finanzielles.